



DOSB | Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 38 / 15. September 2009

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Gerd Graus | Redaktion: Walter Mirwald (Leitung), Markus Böcker, Michael Schirp, Stefan Volknant
Deutscher Olympischer Sportbund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 228 | www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

E-Mail presse@dosb.de

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
I Ein Land für Kinder?	3
PRESSE AKTUELL	4
I „Netz gegen Nazis“-Initiator di Lorenzo mit Julius-Hirsch-Preis gewürdigt	4
I German Fan Fest in Vancouver	5
I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de	5
I „Brennpunkt Training“	6
I NADA-Informationstour durch die Eliteschulen	6
I Marion Rodewald als Mitglied in die EOC-Athletenkommission gewählt	7
I „Grünes Band“ in Köln	7
I Frischer Wind gesucht!	8
I Mehr Frauen zum Sport!	9
I Frauen im Sportmanagement wollen auch als Tandem erfolgreich sein	9
I Wolfgang Baumann als TAFISA-Generalsekretär bestätigt	10
I „Fest der Begegnung“ der Deutschen Sporthilfe in Hamburg	11
I Nina Eggert und Pascal Roller begleiten den Deutschen Schulsportpreis	12
I „Jugend trainiert für Olympia“ wird 40	12
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	13
I Am 24. September 1949 im Museum König in Bonn	13
I Olympische Jugendspiele 2010 - Sportrechtstagung in Leipzig	17
I Etappensieg für das Staatsmonopol	18
I „Eine wichtige Entscheidung“	20
I „Ein unregulierter Glücksspielmarkt ohne Grenzen ist vom Tisch“	20
I DJK-Sportverband verurteilt Vorgehen um Caster Semenya	21
I 40.923 Menschen aus 122 Ländern können „grenzenlos laufen“	22
I Sonderwertung für „Marathon Manager“	23
I Steffi Nerius ist „Sportlerin des Monats“ August	23
I Die Sportvereine sind weiblicher geworden	24
I Erster bundesweiter Tag der offenen Stalltür	25
I Früh den Spaß am Sport vermitteln mit der Kinder-Olympiade	25

I 1963/III: 60. IOC-Session in Baden-Baden als Höhepunkt des Jahres	26
I Familienmagnet Spielfest	28
I Vereinfachte Einreise in die Balkanstaaten	29
I Im Verbund engagiert sich der Sport gegen Rechtsextremismus	29
I Themenstrauß vom Taktik-Animations-Projekt bis zur Karriereplanung	30
I Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg von Experten erstellt	32
I „Kick and Read“ - Dichter spielen Fußball und lesen auf St. Pauli	33
I Das Interesse am Kinderturnen wächst auch über die Grenzen	33
I „Osterburger Erklärung“ schildert dramatische Situation im Sport	34
BÜCHER	35
STELLENAUSSCHREIBUNG	
dsj-Anzeige Wahlauf Ruf	

KOMMENTAR

I Ein Land für Kinder?

Es naht wieder ein Weltkindertag am 20. September 2009. Alle Welttage haben die Aufgabe einer bewussten Bilanzziehung und stimulierenden Vorausschau. In unserer Republik ist natürlich das Thema Kinder im Fokus. Die Bundeskanzlerin hat jüngst ausgerufen „Deutschland - ein Land für Kinder!“, und die meisten Bundesländer unterstreichen mit ähnlichen vollmundigen Sprüchen wie „Für unsere Gesellschaft gibt es nichts Wichtigeres als Kinder“ die scheinbare Zielgruppenpriorität.

Der reale Alltag zeichnet aber ein anderes Bild. Von kindergerechten Rahmenbedingungen für Jungen und Mädchen sind wir nach wie vor weit entfernt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht gesellschaftliche Unpässlichkeiten für Kinder deutlich werden. Beispielsweise in Bezug auf Bewegung, Spiel und Sport treffen Kinder auf unsichere Spielplätze, weichmachergefüllte Spielzeuge, Schwimmreifen und Kinderschwimmbecken, untaugliche Kinderfahrräder, ruhigstellende Medikamente, giftige Kinderkleidung und Schuhe und unzureichende Kinderbetreuung.

Ferner erfahren sie keinen ausreichenden Schutz vor körperlicher Unversehrtheit. Nicht immer erhalten sie eine kindgerechte Ernährung und müssen sich den Vorwürfen einiger Erwachsener stellen, die sich durch den „Spiellärm“ belästigt fühlen.

Hier vehement gegenzusteuern ist die oberste Aufgabe zunächst der politischen Akteure, aber auch aller Bürger. Ausreichend Geld ist vorhanden, wenn man nur an die jährlichen Kampagnenausgaben für die parteipolitischen Eigenwerbungen denkt oder an das Milliardengrab Transrapid bzw. an unverhältnismäßige Subventionen von Regionalf Flughäfen.

Und was hat der organisierte Sport damit zu tun? Einiges. Er versteht sich als Lobbyist für Kinder und bringt Notwendiges auch über den Sport hinaus verantwortlich zur Sprache, um das Gesicht der Gesellschaft mit seinen Mitteln zu verändern. Er setzt sich für eine Kinderwelt als Bewegungswelt ein und tritt einer kindlichen motorischen Vernachlässigung vehement entgegen. Mit seinen kindgerechten Sportvereinsangeboten bietet er ein „Konjunkturprogramm für ausreichende Bewegung“. Durch sein Wissen und Können, seine Verantwortung und seinen Handlungswillen, es tatsächlich auch zu tun, ist der organisierte Sport ein couragierter Partner für die Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft.

Der Weltkindertag ist darum eine gute Gelegenheit für alle Sportvereine und alle Bürger unserer Republik, ihre gesellschaftlichen Mitgestaltungsmöglichkeiten neu zu justieren, Steuergelder umfangreicher für Kinderangelegenheiten einzufordern, Kindermissbräuche energischer anzuprangern und sich für eine Kinderwelt als Bewegungswelt nachhaltig einzusetzen.

Dr. Klaus Balster

PRESSE AKTUELL

I „Netz gegen Nazis“-Initiator di Lorenzo mit Julius-Hirsch-Preis gewürdigt

I DFB zeichnet drei Fan-Initiativen in München, Jena und Hannover aus

(DOSB PRESSE) Giovanni di Lorenzo ist am Mittwoch, 10. September 2009, von DOSB-Präsident Thomas Bach im Alten Rathaus von Hannover mit dem erstmals verliehenen Julius-Hirsch-Ehrenpreis ausgezeichnet worden. Der Chefredakteur von „Die Zeit“ ist Initiator der Aktion „Netz gegen Nazis“, die die Wochenzeitung in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund, der Deutschen Fußball Liga, dem Deutschen Olympischen Sportbund und weiteren Partnern durchführt. „Ihr journalistisches Wirken zielte immer ebenso kompromisslos wie sprachmächtig gegen jede Form von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Diskriminierung“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach di Lorenzo in seiner Laudatio. Di Lorenzo selbst ermutigte in seinen Dankesworten zu mehr Zivilcourage. Sein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro stiftete er dem „Netz-gegen-Nazis“.

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hatte zuvor an selber Stelle den Julius-Hirsch-Preis 2009 an drei von der Fanszene getragene Initiativen aus München, Jena und Hannover verliehen. Auch sie setzen sich nachhaltig gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit ein. Die seit mehr als 15 Jahren aktive Initiative „Löwen gegen rechts“ von Fans des Fußball-Zweitligisten 1860 München engagiert sich im Stadion, im Internet und ihrem Magazin „Löwenmut“ gegen Diskriminierung, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Sexismus und Homophobie rund um den Fußball. Den zweiten Platz vergab die Jury an den in Jena beheimateten Verein „Hinter-torperspektive“, der von Anhängern des Drittligisten Carl Zeiss Jena gegründet wurde. Das Fanprojekt Hannover wurde auf den dritten Platz gewählt.

Der Preis in Erinnerung an den in Auschwitz ermordeten jüdischen Fußball-Nationalspieler Julius Hirsch (1892 bis 1943) war vom DFB 2005 als eine Konsequenz aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Rolle des Verbandes in der NS-Zeit gestiftet worden. Er zeichnet den Einsatz für Toleranz und Menschenwürde, gegen Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus aus.

Der Jury gehörten unter anderem als Vorsitzender der ehemalige Bundesinnenminister Otto Schily, DFB-Präsident Theo Zwanziger und DOSB-Präsident Thomas Bach, Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Maria Böhmer, Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, sowie Vertreter der Kirchen und der Familie Hirsch an.

„Wir haben die Lehren aus der Aufarbeitung der Vergangenheit gezogen. Dieser Preis ist heute wichtiger als vor fünf Jahren. Und er wird in zehn Jahren noch wichtiger sein. Für den DFB wird es eine dauerhafte Aufgabe sein, und ich bin froh, dass sie von vielen engagierten Menschen mitgetragen wird“, sagte Dr. Zwanziger anlässlich der zum fünften Mal vorgenommenen Preisverleihung.

I German Fan Fest in Vancouver

I Ein Stück Thüringen bei den Winterspielen in Kanada

(DOSB PRESSE) Ein Stück Thüringen in Kanada - das können die Besucher der Olympischen Winterspiele 2010 auf dem German Fan Fest in Vancouver erleben. Der Treffpunkt wird in unmittelbarer Nähe des Deutschen Hauses, der offiziellen Vertretung des DOSB bei den Spielen, eingerichtet und für die Öffentlichkeit frei zugänglich sein. Unterzeichnet wurde die Vereinbarung über das Projekt in Erfurt von der LSB Thüringen Sportmanagement GmbH, dem Thüringer Landessportbund und der Deutschen Sport-Marketing (DSM) als offizieller Vermarktungsagentur des DOSB.

Vom 11. Februar bis zum 28. Februar 2010 können Wintersportbegeisterte aus unterschiedlichen Nationen einander auf dem German Fan Fest begegnen. Das Festzelt steht Downtown Vancouver gegenüber dem Harbour Centre und liegt in unmittelbarer Nähe zum Convention Centre, in dem das offizielle Medienzentrum platziert ist. Der BC Place, in dem Eröffnungsfeier, Siegerehrungen und die Abschlussfeier stattfinden, ist ebenfalls in Reichweite. Täglich zwischen 10 Uhr morgens und 2 Uhr nachts soll der Duft von Thüringer Bratwürsten und Brät'In die internationalen Gäste anlocken. Mit einem Außengrill und -ausschank werden vorbeiziehende Besucher nach „Fast-Food-Manier“ bedient. Das Interieur des Zeltes verbindet regionale Reize mit nationalen Elementen und bietet zirka 400 Gästen Platz.

„Wir freuen uns sehr über diese Premiere der Zusammenarbeit mit Thüringen. Sie kann richtungsweisend auch für andere Kooperationen mit landestypischen Elementen sein“, sagt DOSB-Generaldirektor Michael Vesper. „Mit dem German Fan Fest können wir den Besuchern eine attraktive Anlaufstelle anbieten, wo sie gemeinsam mit anderen Menschen nationenübergreifend die Olympischen Spiele erleben und feiern können. Das Festzelt wird mit seinem individuellen Thüringer Charme zu einem gelungenen Auftritt des deutschen Sports in Vancouver beitragen.“

„Bereits seit den Olympischen Winterspielen 1994 in Lillehammer nutzt Thüringen das Umfeld des größten Sportereignisses der Welt und die großartigen Ergebnisse der Thüringer Sportler, um sich als erfolgreiches Sportland und sehenswerte Touristenregion zu präsentieren“ sagt LSB-Hauptgeschäftsführer Rolf Beilschmidt. „2006 in Turin besuchten über 45.000 Gäste die Thüringer Vertretung in der Olympiastadt. Wir freuen uns, mit dem ‚German Fan Fest - powered by Thüringen‘ einen Treffpunkt für die gesamte Olympiafamilie bieten zu können, offen für alle Interessierte.“

I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Wie oft hat Deutschland bisher den EM-Titel im Frauenfußball gewonnen? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I „Brennpunkt Training“

I Bundestrainer-Konferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes in Hamburg

(DOSB PRESSE) Vom 28. bis 30. September 2009 findet im Radisson Blu Hotel in Hamburg die Bundestrainer-Konferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) statt. „Brennpunkt Training“ lautet das Thema der Veranstaltung, die den Bundestrainerinnen und -trainern der dem DOSB angeschlossenen Spitzenverbände eine gemeinsame Plattform bietet. Die Bundestrainer-Konferenz ist ein zentraler Bestandteil der Traineroffensive des DOSB, die neben der Erhöhung des Stellenwerts der Trainerinnen und Trainer in der Öffentlichkeit auf die Weiterqualifizierung dieses Berufsstandes abzielt. Die Konferenz wird mit dem Vortrag des DOSB-Präsidenten Dr. Thomas Bach „Visionen, Ziele und Projekte des DOSB und die Rolle seiner Trainerinnen und Trainer“ eingeleitet. Des Weiteren stehen die trainingswissenschaftlich ausgerichteten Grundsatzvorträge von Dr. Ulf Tippelt „Vancouver - London - Sotschi: Im Mittelpunkt steht das Training“ und Prof. Arndt Pfützner „Internationale Entwicklungen des Spitzensports und nationale Erfordernisse“ auf dem Programm.

Für den zweiten Tag sind thematisch akzentuierte Arbeitskreise vorgesehen. Im Fokus steht hierbei - mit geschärftem Blick auf die nächsten Olympischen Spiele London 2012 - die Optimierung des Trainingsprozesses. Unter Berücksichtigung der Dynamik des internationalen Spitzensports und der Weltstandsanalysen des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) sollen Leistungsreserven im Training der jeweiligen Sportart bzw. Sportartgruppe identifiziert und Möglichkeiten für deren Erschließung abgeleitet werden. Am dritten Konferenztag wird die Vorbereitungskonzeption einer Sportart auf die Olympischen Spiele London 2012 präsentiert. Eine Podiumsdiskussion mit ausgewählten Trainer- und Sportlerpersönlichkeiten zum Thema „Olympia 2012 - Der Countdown läuft“ beendet die Veranstaltung, zu der rund 150 Personen erwartet werden. Mit der Bundestrainer-Konferenz wird das traditionelle Bundestrainer-Großseminar abgelöst. Weitere Informationen zu dieser Einladungsveranstaltung sind über den DOSB (Ortrun Jambor: Tel. 069/6700353, E-mail: jambor@dosb.de) erhältlich.

I NADA-Informationstour durch die Eliteschulen

(DOSB PRESSE) Eine der wichtigsten Aufgaben im Kampf gegen das Doping ist die Prävention. Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) setzt ihre Informationstour durch die Eliteschulen des Sports in Deutschland fort, um die jugendlichen Sportlerinnen und Sportler direkt anzusprechen, sie aufzuklären und über alle Fragen zum Anti-Doping-Kampf sowie über die Folgen von Doping zu informieren, mit ihnen zu diskutieren und ihnen in diesem Problemfeld hilfreich zur Seite zu stehen. Am Mittwoch, 16. September, ist die NADA in Winterberg zu Gast. Die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt Westfalen und den Eliteschulen des Sports Winterberg und Willingen beginnt um 9.00 Uhr im Geschwister-Scholl-Gymnasium Winterberg, Ursulinenstraße 24, 59955 Winterberg. Die NADA wird dabei unterstützt von den Spitzensportlern Janin Hammerschmidt (Jugend-Weltmeisterin Biathlon), Maren Hammerschmidt (Jugend-Weltmeisterin Biathlon) und Alexander Gaszna (Bronzemedallengewinner der Junioren-WM im Skeleton). Weitere Informationen unter www.nada-bonn.de.

I Marion Rodewald als Mitglied in die EOC-Athletenkommission gewählt

I Großer Vertrauensbeweis für die Hockey-Olympiasiegerin in Moskau

(DOSB PRESSE) Marion Rodewald, Mitglied im Beirat der Aktiven des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), ist in Moskau in die Athletenkommission des Europäischen Olympischen Komitees gewählt worden. Damit folgt die Hockeyspielerin aus Köln der Fechterin Claudia Bokel, ebenfalls Beirat der Aktiven, die im Laufe der vergangenen Legislatur den Vorsitz der Kommission inne hatte. Mit der dritthöchsten Stimmenzahl wurde die Olympiasiegerin von Athen von der Versammlung der europäischen Athletenvertreter in das Gremium gewählt. Gemeinsam mit ihren neun Kollegen aus Italien, Kroatien, Russland, Dänemark u.a. wird sie die Arbeit der vorigen Kommission weiter führen und zusammen mit den übrigen Vertretern neue Themen aufgreifen und sich für die Athleten engagieren.

Wichtig und interessant für die Athletenvertreterin des Deutschen Hockeybundes war insbesondere der Austausch mit den Sportlern der übrigen europäischen NOKs zu allen Leistungssport relevanten Themen, insbesondere dem Welt-Anti-Doping-Code und ADAMS, dem Informations- und Meldesystem der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA). „Die Athleten und ihre Vertreter diskutieren in ihren NOKs ganz ähnliche Themen und Fragestellungen wie wir in Deutschland. Der Austausch ist daher enorm wichtig, um vielleicht gemeinsam Lösungen zu finden, gerade wenn es um die Anwendung des ADAMS und dessen Vereinfachung geht,“ so Rodewald, „das ist ein Bereich, an dem es nachhaltig zu arbeiten gilt“.

I „Grünes Band“ in Köln

I 35.000 Euro für sieben Sportvereine aus Nordrhein-Westfalen

(DOSB PRESSE) Sieben Sportvereine aus Nordrhein-Westfalen freuen sich auf Fechterin Britta Heidemann. Die Olympiasiegerin wird jedem von ihnen am Mittwoch, 16. September, in Köln den mit 5.000 Euro dotierten Preis „Grünes Band“ für vorbildliche Talentförderung überreichen. Die Auszeichnungen werden vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der nun zur Commerzbank gehörenden Dresdner Bank bis 4. November an insgesamt 53 Vereine für ihre vorbildliche Nachwuchsförderung auf einer Deutschland-Tour in sieben deutschen Städten vergeben. Die Preisverleihung in Köln findet statt am 16. September 2009 um 18.00 Uhr in der Dresdner Bank, Unter Sachsenhausen 5-7.

Neben Britta Heidemann werden Michael Vesper, Generaldirektor des DOSB, und Michael Görtz, Mitglied der Geschäftsleitung der Dresdner Bank, folgende Vereine auszeichnen: Kölner EC „Die Haie“ (Eishockey), TSV Bayer Dormagen (Fechten), SG Wattenscheid 09 (Fußball), Schwimmen - Startgemeinschaft Essen, SC Union 08 Lüdinghausen (Volleyball), TSV Bayer 04 Leverkusen (Behindertensport), Art of Dance Köln (Tanzsport).

Für Rückfragen stehen Michael Schirp und Manuela Oys zur Verfügung unter Tel. 069/6700-255 oder E-Mail: schirp@dosb.de, oys@dosb.de.

I Frischer Wind gesucht!

I Vollversammlung unter dem Motto „Frauen gewinnen - Frauen an die Spitze“

(DOSB PRESSE) Auch wenn nicht auf jedem Berg ein eisiger Wind weht - Rückgrat braucht man wohl auf jedem Gipfel. Auch in den Führungsetagen von Sportverbänden und -vereinen. Deshalb will der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) im Jahr der Frauen im Sport insbesondere den weiblichen Mitgliedern den Rücken stärken, denn: Frauen sind einfach spitze! Das hat der DOSB nicht erst dank des neuesten Sportentwicklungsberichtes erkannt, nach dem der wirtschaftliche Erfolg der Vereine nicht unerheblich von weiblichen Führungskräften abhängt. Den Weg nach oben will man deshalb insbesondere weiblichen Mitgliedern ebnen - die Frauen-Vollversammlung vom 18. bis 20. September 2009 in Lübeck steht daher ganz unter dem Motto „Frauen gewinnen - Frauen an die Spitze“.



Als besonderes Highlight will der DOSB den Teilnehmerinnen an diesem Wochenende in einem Führungstalente-Camp Lust auf „Spiele mit der Macht machen“. „Wir wollen mit unserem Angebot Frauen Mut machen, Führungsaufgaben zu übernehmen und möchten sie auf dem ‘Weg nach oben’ unterstützen. Die Kompetenz von Frauen soll dem Sport noch besser

zu Gute kommen. Wir wollen gemischte Führungsteams, weil sie erfolgreicher sind.“ So Ilse Ridder-Melchers, Vizepräsidentin des DOSB.

Prominente Gäste der diesjährigen Vollversammlung sind u. a. Thomas Bach, Präsident des DOSB, Bernd Saxe, Bürgermeister der Stadt Lübeck, Ingrid Franzen, 1. Vizepräsidentin des Landtages Schleswig-Holstein sowie Ekkehard Wienholtz, Präsident des LSV Schleswig-Holstein und Gastgeber der diesjährigen Frauen-Vollversammlung.

Mit einem Vortrag über „Strategien zum Erfolg“ von Marion Knaths, erfolgreiche Unternehmensberaterin mit Führungsseminaren von Frauen für Frauen und Buchautorin, stimmen sich die Delegierten auf das anschließende Führungstalente-Camp unter dem Motto „Frauen gemeinsam an die Spitze“ ein. Darin werden u. a. die perfekten Ellenbogen-Taktiken für Gespräche vermittelt, um ein Anliegen durchzusetzen, aber gleichzeitig auch, um Konflikte zu lösen oder Kritik wegzustecken. Zudem werden die Frauen in die Geheimnisse von Gremien-kultur und Teambuilding eingeweiht, sie lernen den gezielten Einsatz von Körpersprache, die Kunst der freien Rede und das Know-how im Umgang mit der Presse.

Außerdem gibt's ein Update zur zeitgemäßen Verbandsarbeit und zur heute unverzichtbaren Bedeutung des Netzwerkes. Zudem richtet der American Sports Club Lübeck am Samstag von 11.30 bis 12.30 Uhr einen 3000-Schritte-Spaziergang durch die Stadt aus.

Geleitet werden die Workshops von erfolgreichen Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Sport. Das Führungstalente-Camp wird übrigens - parallel zu weiteren Frauenförderungsmaßnahmen - 2010 fortgesetzt, um langfristig für Rückhalt zu sorgen und auch künftig einen frischen Wind - nicht nur in der Spitze des DOSB - wehen zu lassen!

Hinweis für die Redaktionen:

Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind zur Frauen-Vollversammlung des DOSB herzlich eingeladen. Anmeldungen zur Berichterstattung bitte bis Mittwoch, 16. September 2009, an presse@dosb.de oder telefonisch an Manuela Oys, 069/6700255.

I Mehr Frauen zum Sport!

I Symposium für frauenfreundlichere Sportanlagen

(DOSB PRESSE) Mädchen und Frauen sollen im Sport eine bedarfsgerechte Umgebung geboten werden! Damit beschäftigt sich am 16./17.11.2009 das Symposium „Mädchen- und frauenfreundliche Sportanlagen - neue Perspektiven für die Sportstättenentwicklung“. Im Schlosshotel in Kassel referieren zum Thema Prof. Dr. Christian Wopp und Dr. Christof Wetterich. Sporttreiben soll noch attraktiver werden und durch bedarfsgerechte Angebote und eine nutzerfreundliche Infrastruktur mehr Mädchen und Frauen dazu animieren. Das ist das Ziel des Symposiums, das sich in erster Linie an kommunale Entscheider wie Stadtplaner, Mitarbeiter kommunaler Sportämter, Frauenbeauftragte und an Architekten richtet.

Die Federführung des Symposiums liegt in den Händen des Landessportbundes Hessen e.V.. Kooperationspartner sind neben dem Deutschen Olympischen Sportbund auch der Deutsche Turner-Bund sowie weitere Landessportbünde. Auch die Stadt Kassel und der Landesbetrieb Hessen-Forst beteiligen sich an der Veranstaltung. Nach den Eingangreferaten werden „best-practices“, -Modelle mädchen- und frauenfreundlicher Ansätze von Vereinen präsentiert. Für den Abend ist ein attraktives Rahmenprogramm geplant, darunter eine 30-minütige Erlebniswanderung. Den Abschluss der zweitägigen Veranstaltung bildet eine von Dr. Britt Dahmen aus Münster moderierte Podiumsdiskussion. Ein Programmflyer wird im September vorliegen.

Informationen und Anmeldung: Frank Grübl, Landessportbund Hessen e.V., Tel.: 069/6789-266, Fax: 069/6789-428, E-Mail: umwelt@lsbh.de.

I Frauen im Sportmanagement wollen auch als Tandem erfolgreich sein

(DOSB PRESSE) Die Vollversammlung der Frauen im Landesportbund Hessen hatte im „Jahr der Frau“ das Motto „Frauen gewinnen - Chance der Vielfalt“. Der federführende Landesausschuss „Frauen im Sport“ stellte dabei auch seine Maßnahmen für die Legislaturperiode von 2009 bis 2012 vor. Er greift die Aktionen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für Mädchen und Frauen auf. Zum anderen wird die im Jahr 2000 gestartete eigene Seminarreihe „Frauen im Sportmanagement“ fortgeführt. Im nächsten Jahr kommt ein weiteres Mentoring-Programm dazu: „Spring aufs Tandem!“ ist das Motto.

I Wolfgang Baumann als TAFISA-Generalsekretär bestätigt

I „Aiming for an Active World“ - TAFISA Welt-Kongress in Taipeh

(DOSB PRESSE) Unter dem Titel „Aiming for an Active World“ fand in Taipeh vom 3. bis 7. September der 21. TAFISA Welt-Kongress mit rund 200 Teilnehmern aus 44 Ländern aller Kontinente statt. Mit mehr als 40 Fachvorträgen renommierter Experten, Podiumsdiskussionen, Arbeitskreisen und einer Ausstellung konnte die im zwei-Jahres-Rhythmus stattfindende Veranstaltung einmal mehr ihrem guten Ruf als Plattform für den internationalen Meinungsaustausch im Breitensport gerecht werden. Generell wurde im Ergebnis des Kongresses deutlich, dass die globale „Sport for All“ Bewegung mittlerweile die Mehrzahl der Länder weltweit erfasst hat und wesentlich an politischem Stellenwert gewonnen hat. Zum guten Verlauf der Veranstaltung trug in besonderer Weise die ausgezeichnete Organisation durch das Chinese Taipei Olympic Committee als Ausrichter bei.

Im Mittelpunkt des Arbeitsprogramms stand die Frage der Ansprache solcher Zielgruppen, die bislang noch nicht für den Sport gewonnen werden konnten und demnach verstärkter Aufmerksamkeit der nationalen Sportverbände bedürfen. Dies beinhaltete auch die Identifikation geeigneter Kommunikationsinstrumente zur Gewinnung neuer Zielgruppen sowie die Präsentation bereits bewährter nationaler Modelle. So erläuterte DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch in seinem Einführungsvortrag wichtige generelle Prinzipien der Zielgruppenarbeit im Sport und konnte somit die Erfahrungen Deutschlands auf diesem Sektor einem internationalen Publikum vermitteln.

Doch das Kongressprogramm umfasste nicht nur den fachlichen Austausch zwischen Experten. Ein Höhepunkt stellte die erstmalige Verleihung des neu geschaffenen „Jürgen Palm Awards“ dar, der zukünftig in Erinnerung des TAFISA-Gründervaters und langjährigen TAFISA-Präsidenten an verdiente Persönlichkeiten der globalen „Sport for All“-Bewegung vergeben wird. Im Rahmen der Kongresseröffnung wurde die Auszeichnung erstmals an die langjährige Präsidentin und nun Ehrenpräsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Körpererziehung (ICSSPE), Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepfer, sowie den Vorsitzenden der IOC-„Sport für Alle“-Kommission, Prof. Walther Tröger, verliehen. Neben ihnen wurde der Oberbürgermeister der koreanischen Metropole Busan für die erfolgreiche Durchführung der letztjährigen TAFISA World Sport for All Games mit dem „Jürgen Palm Award“ ausgezeichnet.

Weiterhin wurde in Taipeh erstmals der „TAFISA Innovation Award“ für herausragende nationale Breitensport-Initiativen vergeben. Zu den fünf Preisträgern gehört auch der Deutsche Turner-Bund, der für die Konzeption und Durchführung des Internationalen Deutschen Turnfestes geehrt wurde und für den der frühere DTB-Vizepräsident Prof. Herbert Hartmann die Urkunde entgegennahm.

Teil des Kongresses war die ebenfalls alle zwei Jahre stattfindende TAFISA-Generalversammlung, die diesmal nach vier Jahren ganz im Zeichen der Neuwahlen des TAFISA-Präsidiums stand. Der Ausgang der Wahl wurde mit großer Spannung erwartet, da sich 18 Kandidaten für die zwölf Positionen im Präsidium beworben hatten. Im Ergebnis entschieden sich

die Delegierten für ein Präsidium, das sich für den Zeitraum 2009 - 2013 hälftig aus bewährten und neuen Vertretern zusammensetzt. Lee Kang-too aus Seoul, dem Vorsitzende des koreanischen Dachsportverbandes, wurde ein neuer Präsident gewählt. Neu im Präsidium ist u.a. auch China, vertreten durch den NOK-Vizepräsidenten. Wolfgang Baumann (Deutschland) wurde mit großer Mehrheit in seinem Amt als Generalsekretär bestätigt.

Zustimmung erhielt das Präsidium für seinen Vorschlag zur Namensänderung der Organisation: TAFISA steht zukünftig für „The Association For International Sport for All“. Weiterhin verabschiedete die Generalversammlung u. a. die neuen TAFISA Programme „Active World“ und „Triple AC“ (Active City - Active Community - Active Citizen), verschiedene Satzungsänderungen sowie den Ausrichter für den TAFISA-Kongress 2013: Hier setzte sich nach spannendem Wahlverlauf Holland gegen Finnland, Lettland, Brasilien und Tansania durch. Auch das vom Präsidium vorgelegte Strategiepapier 2009 - 2013 wurde von der Versammlung einstimmig gebilligt.

Der neue und alte Generalsekretär Wolfgang Baumann konnte in seinem Schlusswort ein positives Fazit des Kongresses und der Generalversammlung ziehen: „Die gemeinsamen Tage in Taipeh haben TAFISA und die globale ‚Sport für Alle‘-Bewegung erneut gestärkt und einen wichtigen Schritt nach vorne gebracht. Wir haben unsere Rolle im internationalen Sport nun gefunden.“ Das nächste Mal trifft sich die TAFISA-Familie zu Kongress und Generalversammlung in Melbourne im November 2011.

I „Fest der Begegnung“ der Deutschen Sporthilfe in Hamburg

(DOSB PRESSE) Am 16. Oktober wird die Stiftung Deutsche Sporthilfe ihr diesjähriges „Fest der Begegnung“ in der Handelskammer Hamburg begehen. Höhepunkt ist die Ehrung der „Juniorsportler des Jahres“ 2009, die höchste Auszeichnung im deutschen Nachwuchssport. Zudem übergeben Fairplay-Botschafterin Rosi Mittermaier-Neureuther und Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, auch Gastredner auf der 39. Sporthilfe-Kuratoriumssitzung, den „Preis des Bundesministeriums des Innern für Toleranz und Fair Play im Sport“. Der frühere 400-m-Läufer und TV-Moderator Norbert Dobeleit wird gemeinsam mit einer aktuellen Top-Athletin durch den Abend führen.

Der „Juniorsportler des Jahres“ wird in der Einzel- und Mannschaftswertung ausgezeichnet, zusätzlich gibt es zwei Sonderpreise für den Behinderten- und Gehörlosensport. Die mit der Auszeichnung verbundenen Stipendien werden bereits zum sechsten Mal vom Express- und Paketdienstleister DPD übernommen. Bis zum Stichtag am 1. September 2009 lagen der Deutschen Sporthilfe 19 Vorschläge in der Einzel- und acht in der Mannschaftswertung vor, die sich mit insgesamt 31 Goldmedaillen bei Junioren-Welt- oder Europameisterschaften bei der 14-köpfigen Jury unter Vorsitz von DOSB-Präsident Thomas Bach empfohlen haben.

I Nina Eggert und Pascal Roller begleiten den Deutschen Schulsportpreis

(DOSB PRESSE) Der Sportverein steht im Zuge der aktuellen Schulentwicklungen vor neuen Herausforderungen, die es im Sinne der Kinder und Jugendlichen zu lösen gilt. Der Deutsche Schulsportpreis, vergeben von der Deutschen Sportjugend, richtet sich daher gezielt an Partnerschaften zwischen Sportvereinen und Schulen, die sich durch ein innovatives und beispielhaftes Konzept auszeichnen. Zu gewinnen gibt es insgesamt 10.000 Euro, die dann auch für die Kooperation eingesetzt werden sollen.

Zwei bekannte Profisportler begleiten die aktuelle Ausschreibung: Nina Eggert, ehemalige Profitriathletin Langdistanz und Trainerin, und der Basketballprofi und ehemalige Nationalspieler Pascal Roller. „Nicht jede Schülerin oder jeder Schüler hat das Glück, dass die Eltern den Weg in die Sportvereine ebnen und ein bewegungsreiches Leben fördern“, sagt Nina Eggert. „Der Schulsport allein kann dann Bewegungsanregungen geben, ist von seinem Zeitrahmen aber natürlich sehr begrenzt.“ Daher finde sie es sehr wichtig, dass man gemeinsam die Bewegung der jungen Menschen fördere und damit einen Teil zu ihrer Gesundheit und Entwicklung beitrage. „Als ehemalige Leistungssportlerin weiß ich, dass Sport nicht nur dem Körper gut tut, sondern dass man durch den Sport auch seine Persönlichkeit positiv entwickeln kann,“ so Nina Eggert. Pascal Roller ergänzt: „Kooperations- und Netzwerkarbeit ist in Zeiten von Ganztagschule und Gymnasialer Schulzeitverkürzung für jeden Sportverein besonders wichtig, um auch in Zukunft erfolgreiche Nachwuchsarbeit leisten zu können. Dabei liegt mir der Nachwuchs im Basketball natürlich ganz besonders am Herzen.“

Die beiden Sportpaten werden den Preisträgern bei der im Mai 2010 geplanten Preisverleihung in Berlin persönlich gratulieren. „Wir freuen uns auf zahlreiche Bewerbungen“, sagt Ingo Weiss, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend. Bewerbungen sind noch bis zum 15. Dezember 2009 möglich. Weitere Infos unter www.dsj.de/Schulsportpreis.

I „Jugend trainiert für Olympia“ wird 40

(DOSB PRESSE) „Jugend trainiert für Olympia“ feiert sein 40-jähriges Jubiläum. Was 1969 als Aktion des Magazins „Stern“ begann, ist inzwischen mit jährlich rund 800.000 Teilnehmern zum weltgrößten Schulsport-Wettbewerb gewachsen. Beim Herbstfinale vom 22. bis 26. September in Berlin werden die Bundessieger in den Sportarten Leichtathletik, Beachvolleyball, Fußball, Rudern, Schwimmen, Tennis und Golf ermittelt und auf einer Abschlussveranstaltung mit Show-Programm am 25. September (19.00 Uhr) in der Max-Schmeling-Halle geehrt.

Hinweis für die Redaktionen:

Im Rahmen der Wettbewerbe laden Organisatoren und Hauptsponsor Henkel Berichterstatter am Donnerstag, 24. September, um 11.00 Uhr zum Gespräch „Die Sportart Golf wird olympisch“ ins Hotel Steglitz International ein. Anmeldungen unter Telefon 030/9026 6032, als Mail an jfo@senbwf.berlin.de oder per Antwort-Fax an 030/9026-5699.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Am 24. September 1949 im Museum König in Bonn

I Im Rahmen der „Bundesfeier der Deutschen Jugend und des Deutschen Sports“ wird das Nationale Olympische Komitee (NOK) gegründet

Nach den vorangegangenen jahrelangen Verhandlungen waren das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sport (ADS) und die Verantwortlichen der olympischen Fachverbände am 18. Juni 1949 mit IOC-Mitglied Herzog zu Mecklenburg und Prof. Carl Diem zu dem Ergebnis gekommen, die seit langem beabsichtigte Gründung des NOK nunmehr am 21. August 1949 in Düsseldorf vorzunehmen. Doch auf Empfehlung der alliierten Behörden wurde dann festgelegt, die Gründungsversammlung erst nach der formellen Konstituierung der Bundesrepublik Deutschland in der zweiten Septemberhälfte vorzunehmen. Ein geeigneter Termin dafür ergab sich dann - in Zusammenarbeit mit dem „Büro Bundeshauptstadt“ - recht kurzfristig für den 24. September, und zwar im Rahmen der „Bundesfeier der Deutschen Jugend und des Deutschen Sports“ in der neuen Bundeshauptstadt Bonn. Dass bis zur letzten Vorbereitungsphase Spannungen unter den beteiligten Persönlichkeiten sowie die Beteiligung der bereits tätigen Landessportbünde im NOK im Raume standen, geht u. a. aus dem folgenden Rundschreiben Willi Daumes vom 14.9.1949 an die Vorsitzenden der meist noch in der Gründungsphase befindlichen olympischen Fachverbände hervor:

„Verehrte Freunde, Sie erhalten in diesen Tagen von Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg eine Einladung zur Neugründung des Deutschen NOC. Dieser Akt wird am Sonnabend, dem 24.9.1949, 17.00 Uhr, in Bonn, Festsaal des Museums Koenig, stattfinden. In Abstimmung mit dem Herzog möchte ich dazu noch folgende Ausführungen machen:

Die unglücklichen Meinungsverschiedenheiten und Differenzen, mit denen sich der deutsche Sport nach Kriegsende befasst, sind zu sehr bekannt, als daß ich sie hier nochmals auseinandersetzen möchte. Leider tangieren sie auch oft genug persönliche Dinge und gehen uns deswegen in diesem Zusammenhang nur wenig an. Es herrscht aber wohl überall einstimmige Meinung darüber, daß wir diesen Streit aus der olympischen Sphäre herauslassen sollten. Erfreulicherweise schloß sich auch die letzte Konferenz der ADS in Hannover am 21.8.1949 dieser Meinung an. Soweit das in diesem Zusammenhang interessiert, darf ich nochmals darlegen, was dort herausgestellt wurde:

Kraft Satzung des IOC, die auch für uns in diesem Falle verbindlich ist, ist das NOC in erster Linie eine Angelegenheit der Fachverbände. In Anpassung an die Satzungen des IOC gibt sich das Deutsche NOC seine Satzungen selbst und ist in seiner Stellung absolut unabhängig, wie es der Vorschrift des IOC entspricht. Es wird anerkannt, daß die Initiative an der Begründung des NOC sowie der erste Anspruch auf die Präsidentschaft Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg zusteht. Das NOC führt seine Wahlen selbständig und allein verantwortlich durch. Die in Hannover anwesenden Landessportbünde äußerten dem neuen NOC gegenüber den Wunsch, das jeweilige Präsidium der ADS ins NOC zu wählen. Der

Unterzeichnete wurde von der Tagung beauftragt, die obigen Meinungen, gegen die sich in Hannover von keiner Seite aus Widerspruch erhob, dem Herzog vorzutragen.

Das letztere ist geschehen. Der Herzog teilte mir dann mit, daß er entsprechend Kenntnis genommen habe und sich alle weiteren Veranlassungen vorbehalte. Auf meine Frage, ob er für die jetzt fälligen Vorbereitungen den in Dortmund gewählten vorbereitenden Ausschuß (Herzog Adolf Friedrich, Diem, Lindner, Hünecke, Daume) mit heranziehen würde, gab mir der Herzog die Antwort, daß er diesen Ausschuß als nicht sehr existent ansehe.

In der Schwalbacher Sportkonferenz sei von den Alliierten der Wunsch ausgesprochen worden, die Sache des NOC vorläufig zurückzustellen. Daraufhin habe der Herzog auf diese Empfehlung den ursprünglichen Gründungstermin (21.8.1949) abgeblasen, und damit sei auch die Funktion des in Dortmund nominierten vorbereitenden Ausschusses erloschen.

Von maßgebender Seite der Bundesregierung (Ministerialdirektor Dr. Wandersieb) erhielt ich vor wenigen Tagen die telefonische Information, daß der neue Bundespräsident, Prof. Dr. Heuss die Anregung gegeben habe, die augenblicklichen großen Bonner Tage auch zur Begründung des NOC zu benutzen. Der Bundespräsident und die bis dahin wahrscheinlich gebildete neue Bundesregierung würden sich in repräsentativer Form an dem Gründungsakt beteiligen und allen Anwesenden einen Empfang geben. Außerdem soll ein großes Sportfest mit Fußball- und Handballspielen, Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Bootsaffahrten aller Wassersportler usw. stattfinden, bei dessen Verlauf der Bundespräsident eine große Ansprache an die deutsche Jugend halten wird. Als Termin wurde der 24./25. September vorgeschlagen. Ich bin daraufhin sofort nach Bonn gefahren, um mich von der Durchführbarkeit bei allen maßgebenden Stellen zu überzeugen. Ich nahm in Bonn nochmals den Wunsch entgegen, daß man vom Sport erwarte, diese von höchster Stelle gegebene Anregung aufzunehmen. Meine Bedenken wegen der zu kurzen Vorbereitungszeit wurden dahingehend beantwortet, daß vielleicht auch der Sport zu einem außergewöhnlichen Anlaß einmal etwas Außergewöhnliches tun könne.

Ich habe danach Herzog Adolf Friedrich sofort von allem unterrichtet. Letzterer hat sich dann entschlossen, die ja sowieso jetzt fällige und mögliche Gründung des NOC am 24.9.1949 Bonn vornehmen zu lassen. Er wird dazu ausschließlich die offiziell delegierten Vertreter der Fachverbände einladen. Diese Gründungsversammlung wird dann über die notwendigen Zuwahlen beschließen, wobei ich den in Hannover geäußerten Wunsch, das Präsidium der ADS zu wählen, auftragsgemäß vortragen werde.

So ist, in nüchternen Worten geschildert, die Situation. Ich nehme an, daß bei der Gründungsversammlung hohe Würdenträger des Deutschen Bundes anwesend sein werden, wahrscheinlich auch der Bundespräsident. Es erscheint mir deswegen - dies ist auch die Ansicht des Herzogs - angebracht, daß die Delegierten, also Sie, vorher nochmals zusammenkommen, damit wir uns offen und kameradschaftlich aussprechen. Als Termin schlage ich Sonnabend, den 24.9.1949, 10.00 Uhr vormittags, vor; als Besprechungsort habe ich den Saal 118 des Stadthauses Bonn für diesen Zweck belegen lassen. Ich bin der Annahme, daß dieser Termin allseits passend ist. Weil Sie ja sicherlich entweder bereits Freitag oder aber in der Nacht von Freitag auf Sonnabend anreisen werden. Aus der Einladung des Herzogs werden Sie noch entnehmen,

daß genaue Quartierbestellung unter dem Stichwort „Olympisches Komitee“ beim Städtischen Verkehrsamt, Bonn, so rechtzeitig wie möglich erwünscht ist. Ich habe eine entsprechende Anzahl von Quartieren bereitstellen lassen, erinnere aber nochmals an die erforderliche persönliche Anmeldung. Sie werden sich vorstellen können, daß die Hotelfrage bei dem augenblicklichen Betrieb in Bonn nicht ganz einfach zu lösen ist. Es wird aber klappen.

Ich würde mich freuen, wenn diese neue Entwicklung, die der Herzog veranlaßt hat, trotz vielleicht hie und da auftretender Bedenken geeignet wäre, uns auf dem schweren Wege der Einigkeit im deutschen Sport schlechthin ein Stück vorwärts zu bringen. Vielleicht ist gerade das NOC berufen, in jenen unglücklichen Streit den Beginn einer wirklichen aufrichtigen und gegenseitigen achtungsvollen Versöhnung zu tragen. Auf Wiedersehen in Bonn, und bis dahin kameradschaftliche Grüße, Ihr ergebener gez. Daume“

Die Gründungsfeier des NOK fand dann am Nachmittag des 24. September 1949 um 17.00 Uhr im Festsaal des Bonner Museums König statt, im gleichen Gebäude also, das zu diesem Zeitpunkt noch Sitz des Bundeskanzleramtes war. Für die erst kurz zuvor gebildete Bundesregierung betonte Vizekanzler Franz Blücher (FDP) in einer ausführlichen Rede zum Abschluss der Veranstaltung die Absicht der Bundesregierung zur tatkräftigen Unterstützung des NOK, dessen Zielsetzungen für die bevorstehende Arbeit zuvor Prof. Carl Diem in detaillierter Form vorgetragen hatte. Bei den Wahlen wurden der damals bereits 75jährige Herzog Adolf Friedrich als IOC-Mitglied zum Präsidenten und Dr. Peco Bauwens (Fußball) und Dr. Max Danz (Leichtathletik) zu Vizepräsidenten gewählt. Schriftführer wurde Prof. Carl Diem, der zuvor zum einzigen persönlichen Mitglied des NOK berufen worden war, und Schatzmeister als Vertreter des Handballs der Dortmunder Industrielle Willi Daume, damals gerade 36 Jahre alt, der sich in besonderer Weise um das Zustandekommen der Gründung verdient gemacht hatte.

Nach dem offiziellen Gründungsprotokoll wurde die Gründungsfeier vom Kirchenmaier-Quartett mit dem Streichquartett A-Dur von Ludwig van Beethoven eingeleitet. Bonns Oberbürgermeister Dr. Stockhausen begrüßte die Anwesenden, gefolgt von dem Intendanten der Städtischen Bühnen Bonn, Erich Thormann, der feierlich die „Olympische Hymne“ von Carl Diem rezitierte. Unter Punkt 4 forderte dann Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg als IOC-Mitglied und Einberufer der Sitzung die Vertreter der deutschen Sportfachverbände und Fachausschüsse zur Gründung des Nationalen Olympischen Komitees auf. Dabei erklärte er u. a.: „Ich glaube, im Namen aller Anwesenden sprechen zu dürfen, wenn ich zunächst der gastgebenden Bundeshauptstadt und ihrem Oberbürgermeister den allerherzlichsten Dank dafür ausspreche, daß es uns vergönnt ist, in ihren Mauern das Nationale Olympische Komitee wieder aufleben zu lassen.

So wie sich die Hoffnung aller Deutschen in diesen Tagen auf Bonn richtet, auf daß hier der Grundstein gelegt werde für ein glückliches, gesundes, blühendes und einiges deutsches Volk, so hoffen wir, daß auch diese sportliche Wiedergründung, der neue Zusammenschluß zu olympischen Zwecken, dem deutschen Sport von Segen sein möge und damit auch der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit und dem Selbstbehauptungswillen des ganzen Volkes.

Mit allerherzlichster Dankbarkeit aber begrüßen wir die Vertreter des Bundes und die hohen Ehrengäste, die uns durch ihren Besuch auszeichnen.

Ich glaube, in dieser Anwesenheit die allerhöchste Gewähr dafür erblicken zu dürfen, daß unsere heute wiederaufgenommene olympische Arbeit den Charakter einer nationalen Tat hat. Zu allen Zeiten ist man sich darüber klar gewesen, daß der innere Gehalt sportlicher Übungen und auch der Olympischen Spiele symbolisch ist. In diesem wohlgeleiteten, unter eine sittliche Ordnung gestellten Spieldrang der Jugend drückt sich die entscheidende Phase ihrer Entwicklung aus: Ihr Wille zur Leistung, zunächst auf dem Gebiet des harmlosen Körpersports und von da aus reifend für die wahren und ernstesten Werte des Daseins.

Wir sehen in Olympischen Spielen ein allgemein menschliches Ziel, und da die Menschheit nach dem Ratschluß des Schöpfers sich aufgliedert in die Individualitäten der Völker, auch ein nationales Ziel.

Die Olympischen Spiele sind ein Wettstreit der kämpfenden Jugend um die Ehre ihres Volkes und zum Wohle des Sports, das heißt eben um jene unlösliche Verbundenheit zwischen dem Wohl der Völker und dem Wohl der Menschheit im Ganzen.

Wenn solche Gedanken bei Olympischen Spielen auch nur im sportlichen Gewande auftreten, nämlich die Gedanken der Zugehörigkeit aller Nationen als gleichberechtigte Glieder der Menschheit, so werden sie als solche doch von der Jugend im Herzen erlebt und haben somit unausweichlich ihre Wirkung für das spätere Verhalten im bürgerlichen Leben“. (.....)

„Ich stelle daher in dieser Stunde noch einmal fest: Deutschland hat sich vom Jahre 1896 an an der olympischen Arbeit beteiligt und hat an allen Olympischen Spielen, zu denen es eingeladen wurde, fleißig teilgenommen. Der deutsche Sport hat die große Aufgabe der Vorbereitung der Olympischen Spiele des Jahres 1936 ordnungsgemäß gelöst, und mir ist bis zur Stunde kein Ereignis bekannt, das die herzliche Hingabe des deutschen Volkes an den olympischen Gedanken beeinträchtigt hätte. Dies tritt am deutlichsten aus der freudigen Teilnahme hervor, die dieser Wiedergründung des Nationalen Olympischen Komitees von Seiten des Internationalen Olympischen Komitees gewidmet worden ist, und für die das nachfolgende Telegramm seines Präsidenten, des verehrten greisen Vorkämpfers des schwedischen und des internationalen Sports, Sigfrid Edström, folgende schöne Worte gefunden hat:

„Anlässlich der Neugründung des Deutschen Nationalen Olympischen Komitees, welche am 24. September d. J. in Bonn stattfinden wird, erlaube ich mir, einen herzlichen Gruß an Sie, an meine deutschen Kollegen und an die deutschen Sportleute zu übersenden. Ich hoffe, daß die Entwicklung des olympischen Sports in Deutschland vorwärtsgehen wird, und daß die deutschen Sportleute bei den kommenden Olympischen Spielen in Helsinki gute Erfolge haben werden.

Ihr ganz ergebener Sigfrid Edström.’

(....)

Also in dieser meiner Eigenschaft als zur Zeit alleiniges arbeitsfähiges deutsches Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees habe ich in Ausführung meiner für das Internationale Olympische Komitee übernommenen Pflichten diese Sitzung einberufen, und ich habe mich in

einer Reihe von Verhandlungen dabei der Zustimmung der beteiligten Fachsportverbände versichert. Die dafür ausgearbeitete Satzung entspricht diesen Vorbereitungen und den Bedingungen des Internationalen Olympischen Komitees, und ich schlage Ihnen daher vor, daß wir durch Annahme der Satzung die Gründung des Nationalen Olympischen Komitees hiermit vollziehen.“

Die Satzungen lagen gedruckt vor. Sie wurden nach Verlesung einstimmig von den Vertretern der Fachverbände genehmigt. Hierauf stellte Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg fest: „Damit erkläre ich die Gründung des Nationalen Olympischen Komitees für vollzogen.“

Bereits am 5. November 1949 fand in Köln die 1. Hauptversammlung des NOK statt, in der u. a. die Satzung erweitert, das Präsidium ergänzt und weitere Verbandsvertreter und persönliche Mitglieder aufgenommen wurden. Zwei Ausschüsse zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1952 sowie ein Wirtschafts- und ein Pressegremium wurden gebildet und auf Antrag von Prof. Carl Diem ein Grundsatzbeschluss gefasst, eine Deutsche Olympische Gesellschaft zu begründen. Diese Gesellschaft sollte vor allem die Aufgabe haben, durch das Einsammeln von Spenden die olympische Arbeit zu finanzieren.

Friedrich Mevert

I Olympische Jugendspiele 2010 - Sportrechtstagung in Leipzig

Das Institut für Deutsches und Internationales Sportrecht (IDIS) richtet am Freitag, dem 6., und Samstag, dem 7. November 2009, den 3. Leipziger Sportrechtstag aus. Die Konferenz steht unter dem Thema „Erste Olympische Jugendspiele 2010 - Chance oder Gefahr?“. Dabei sollen vornehmlich die Aspekte der Kommerzialisierung, der Doping-Problematik und der Vorverlegung des Leistungsalters erörtert und Lösungen aufgezeigt werden, wie sich Sport, Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft sinnvoll und „rechtssicher“ auf diese ersten Olympischen Jugendspiele vorbereiten (können). Am ersten Veranstaltungstag im Bundesverwaltungsgerichtsgebäude steht u. a. eine Podiumsdiskussion auf dem Programm, zu der Prof. Dr. Helmut Digel (Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen) und der Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Dr. Clemens Prokop, bereits zugesagt haben.

Die Tagung wird am Samstag fortgeführt in der Universität Leipzig, und zwar dann schwerpunktmäßig in insgesamt fünf aufeinander folgenden Arbeitskreisen - beispielsweise zu den „Wirtschaftlichen Auswirkungen der Olympischen Jugendspiele“ unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Maennig (Universität Hamburg) und zu „Strafrechtlichen Besonderheiten im Umgang mit minderjährigen Leistungssportlern“ mit Prof. Dr. Martin Heger (Humboldt-Universität zu Berlin). Weitere Informationen und Anmeldung über das IDIS, Floßplatz 4, 04107 Leipzig, Email: info@plattform-sportrecht.de sowie im Internet unter: www.plattform-sportrecht.de.

I Etappensieg für das Staatsmonopol

I Sportwetten-Urteil des EuGH räumt Zweifel am Glücksspielstaatsvertrag aus

Das jüngste Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) in Sachen Sportwetten dürfte all jenen Wasser auf die Mühlen leiten, die auch künftig das staatliche Monopol als einzig taugliches Instrument betrachten, um das Glücksspiel in geordnete Bahnen zu lenken. Auch wenn die Richter in Luxemburg jetzt in einem den Staat Portugal betreffenden Fall entschieden und dieses Urteil keineswegs linear auf Deutschland übertragen werden kann, so handelt es sich doch um einen deutlichen Etappensieg für das Staatsmonopol. Interessant ist insbesondere, dass die Richter das Allgemein-Interesse des portugiesischen Staates höher bewerteten als die Dienstleistungsfreiheit eines privaten Wettanbeiters, in diesem Fall des Unternehmens „bwin“. Womit - einmal mehr - klargestellt wurde, dass die Dienstleistungsfreiheit innerhalb der EU durchaus national beschnitten werden darf. Trotzdem bleibt die Gemengelage bei dem komplexen Thema weiter kompliziert - besonders in Bezug auf Deutschland, das sich weiterhin als wahre Bastion des staatlichen Glücksspiel-Monopols versteht.

Größenordnung von 550 Millionen Euro nicht zu halten

Nachdem am 1. Januar 2008 der neue und vorerst für vier Jahre gültige Lotterie-Staatsvertrag in Kraft trat, ist der zuvor heftig geführte Disput über die Vor- und Nachteile eines staatlichen Monopols hierzulande einstweilen etwas abgeebbt. Was keineswegs heißt, dass die Diskussionen darüber verstummt wären. Im Gegenteil dürften sie umso stärker wieder aufflammen, je mehr es auf das Jahr 2011 und dessen Ende zugeht. Schließlich müssen die Bundesländer bis dahin einmal mehr die grundsätzliche Frage „Wie weiter?“ beantworten: Soll das staatliche Glücksspiel-Monopol festgeschrieben und zementiert werden? Oder wird es - zumindest in Teilen - eine Liberalisierung geben? Das ist die zentrale Fragestellung, die es nach gründlicher Auswertung der Erfahrungen aus der „olympischen Spanne“ zwischen Januar 2008 und Dezember 2011 zu beantworten gilt.

Wie schon vor der Verabschiedung des derzeit gültigen Vertragswerkes der 16 Länder wird der Sport auch die künftige Entwicklung mit Argusaugen verfolgen. Schließlich geht es um exorbitante finanzielle Mittel, von denen der organisierte Sport im Zusammenhang mit den Einnahmen aus dem Glücksspiel profitiert und gewissermaßen existentiell abhängig ist. Insbesondere die Landessportbünde wissen davon ein Lied zu singen. Im Jahre 2005, als die Länder dank Steuern und Zweckerträgen insgesamt etwa fünf Milliarden Euro aus dem Glücksspielsektor abschöpfen konnten, flossen dem Sport aus dieser Quelle im selben Zeitraum rund 550 Millionen Euro zu. Ein gewaltiger Segen, der sich allerdings inzwischen relativiert und deutlich nach unten bewegt haben dürfte. Nach Informationen der Zeitung „Die Welt“ werden die Länder im Laufe dieses Jahres nur noch etwa rund 3,5 Milliarden Euro Erlösen - adäquat dazu dürften ebenfalls die Zahlungen an den Sport zurückgehen. Genaue Erhebungen über die veränderten Zahlen stehen noch aus.

Hoffen auf die „Quadratur des Kreises“

Die prinzipielle Erklärung für den starken Einbruch der Umsätze ist schlicht. Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVG) vom 28. März 2006 ist das Glücksspiel-Monopol nur dann zulässig und gesetzeskonform, wenn der Staat die Spielsucht seiner Bürger glaubhaft bekämpft, diese Sucht so weit wie möglich eindämmt und ihr Einhalt gebietet. Vor diesem Hintergrund wurden auf dem Weg zum neuen Staatsvertrag straffe Werbe- und Vermarktungsaufgaben für das „Gesamtpaket Sportwetten und Lotto“ beschlossen. Deren spürbare Folgen scheinen nun zu Buche zu schlagen. Rund ein Drittel weniger Einnahmen zeugen beredt davon, dass die Länder den BVG-Auflagen anscheinend ernsthaft und wirkungsvoll nachzukommen versuchen. Zugleich widerlegt diese Tendenz den von Kritikern des Monopols oft geäußerten Vorwurf, der Staat giere förmlich nach maximalen Gewinnen aus seiner Vormachtstellung und sei einzig aus Habsucht nicht bereit, auf sein Monopol zu verzichten. Wie sich jetzt zeigt, wurden der Gier ein selbst gebastelter Riegel vorgeschoben.

Im selben Atemzug argumentieren vor allem private Glücksspielanbieter immer wieder, der Staat lasse sich gewaltige Einnahmen entgehen, indem er sich der Liberalisierung verweigere. Die zuvor gezeigte Gier des Staates wird nun geradezu angestachelt. Die simple Formel lautet: Die Länder sind dumm. Sie sollen endlich die Tür für Private öffnen, dann könnten sie weit höhere Umsätze erzielen und hätten damit größere Summen zur Umverteilung für soziale Zwecke zur Verfügung - nicht zuletzt für den organisierten Sport.

Eine reizvolle Offerte, die jedoch mit einigen Tücken behaftet ist. Wie auch das jüngste EuGH-Urteil zeigte. Würde der Privatanbieter „bwin“ im Verbund mit dem Unternehmen „Santa Casa“ neben den eigenen Interessen sich zugleich ein Stück weit dem Gemeinwohl des portugiesischen Staates gegenüber verpflichtet sehen, würde man das Portugal-Geschäft wohl kaum von Gibraltar aus abwickeln, wie er derzeit der Fall ist. Diese Gefahr der „Steuerflucht“ führen Kenner der Materie auch hierzulande immer wieder ins Feld, sobald die Sprache auf eine eventuelle Liberalisierung und auf die mögliche Geburt eines tatsächlichen Glücksspielmarktes kommt.

Würden solcherlei Tatsachen erst einmal geschaffen, so die Befürchtungen, dann könnten sich alle zuvor gemachten Versprechen auf „freiwillige Abgaben“ von Seiten der privaten Anbieter womöglich schnell in Schall und Rauch auflösen, indem eben diese Unternehmen ihr Heil in Steueroasen suchten. Dann, so die Logik der Verfechter des staatlichen Monopols, sei es schon besser, weiter auf das Staatsmonopol und die damit verbrieften Zweckerträge zu setzen - und sei es um den Preis sinkender Umsätze.

Diese Gleichung dürfte es denn auch sein, welche die Ministerpräsidenten und ihre Beraterstäbe bei der künftigen Gestaltung des Rechtsrahmens nüchtern im Auge behalten werden. Chancen und Risiken miteinander zu vergleichen und leere Versprechen gegen sichere Einnahmen abzuwägen, darin wird die Kunst auf dem Weg zum nächsten Staatsvertrag bestehen. Am besten wäre, die Länder fänden eine geeignete Zauberformel, um wieder steigende Umsätze bei Lotto und Toto, Sportwetten, Fernsehlotterie und Glücksspirale zu erzielen, damit einhergehend adäquate Abgaben für „sozial Bedürftige“ sicherzustellen und dies alles mit EU-Recht sowie mit

der BVG-Vorgabe zu kombinieren, bitteschön die Spielsucht der Bürger zu zügeln. Noch bleiben mehr als zwei Jahre Zeit, um diese Art der „Quadratur des Kreises“ zu bewerkstelligen. Der organisierte Sport wäre sicher nicht böse, wenn dieses Kunststück gelänge und die finanziellen Beihilfen künftig wieder zuverlässig das früher gewohnte Niveau erreichten.

Andreas Müller

I „Eine wichtige Entscheidung“

I LSB-Sprecher Dr. Müller zum EuGH-Urteil zum Staatsmonopol auf Internetwetten

„Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts und dem Staatsvertrag der 16 Bundesländer ist die aktuelle Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zum staatlichen Monopol auf Internetwetten ein weiterer Meilenstein im Kampf um ein verantwortetes Glücksspiel.“ So hat Dr. Rolf Müller, Sprecher aller deutschen Landessportbünde und Präsident des Landes-sportbundes Hessen, das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH), der das Staats-monopol auf Internetwetten bestätigte, kommentiert. Der EuGH hatte im konkreten Fall eine Klage unter anderem des privaten Wettanbieters „bwin“ zurückgewiesen. „Bwin“ war in Portugal wegen Sportwetten-Internetwerbung mit Bußgeldern belegt worden.

Müller: „Der Europäische Gerichtshof hat mit seinem Urteil eine zentrale Position des organisierten Sports in Deutschland bestätigt. Eine Liberalisierung und grenzenlose Öffnung des Wettspielmarktes hätte unserer Auffassung nach ein dramatisches Ansteigen der Spielsucht zur Folge und hätte zudem die Gefahr des Sport-Wettbetrugs erhöht.“

Letztlich finanziere sich der organisierte Sport zum nicht unerheblichen Teil durch Mittel aus den Erlösen eines kontrollierten, verantworteten Glücksspiels. „Unsere Sportvereine übernehmen soziale Verantwortung und tragen entscheidend zur Gestaltung der Gesellschaft bei. Der Kampf gegen die unterschiedlichsten Formen der Sucht gehört dabei wie selbstverständlich zu den Aufgaben des am Gemeinwohl orientierten Sports“, so Müller.

Insofern müsse das Glücksspiel kontrollierbar bleiben, wolle man Spielsucht erst gar nicht aufkommen lassen, erklärte der Sportfunktionär, der weiter davon ausgeht, dass das EuGH-Urteil auch „den bundesdeutschen Glücksspielstaatsvertrag und das staatliche Wettmonopol stärken wird“.

I „Ein unregulierter Glücksspielmarkt ohne Grenzen ist vom Tisch“

I Lotto-Chef Erwin Horak zum Urteil des Europäischen Gerichtshofs

Zufrieden zeigte sich Erwin Horak, Präsident der Staatlichen Lotterieverwaltung Bayern und Vorsitzender des Rechtsausschusses des Deutschen Lotto- und Totoblocks, mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zum Glücksspielwesen. Es stärke die Nationalstaaten in der Europäischen Union. Die Richter hätten entschieden, dass die Dienstleistungsfreiheit bei Glücksspielen sehr wohl eingeschränkt werden darf. Die EU-Staaten dürften Glücksspiele im

Internet verbieten, weil beim Internet anders geartete und größere Gefahren des Betrugs und andere Straftaten bestünden.

Gegenstand des Verfahrens (C-42/07) vor dem EuGH war die gesetzliche Regulierung von Sportwetten in Portugal. Konkret ging es um die Zulässigkeit eines Gesetzes, nach dem eine gemeinnützige Einrichtung das alleinige Recht hat, in Portugal Lotterien und Sportwetten anzubieten. Die Mitgliedsstaaten können nach dem Urteil des EuGH selbst entscheiden, wie sie diesen Bereich regulieren. Die in einem Mitgliedsstaat erteilte Glücksspielerlaubnis muss von den anderen Mitgliedsstaaten nicht anerkannt werden. Ausländische Sportwetten bleiben damit in Deutschland weiterhin illegal.

Schon mehrmals hatten die Europarichter in den vergangenen Jahren betont, dass Beschränkungen im Glücksspielbereich aus ordnungspolitischen Gründen zulässig sein können. Auch das Bundesverfassungsgericht hat die Rechtmäßigkeit des Glücksspielstaatsvertrages bereits am 14. Oktober 2008 sowie am 20. März 2009 ausführlich behandelt und bestätigt.

„Es bestehen nun überhaupt keine Zweifel mehr an der europarechtlichen Zulässigkeit des deutschen Glücksspielstaatsvertrages. Den noch ausstehenden deutschen Verfahren sehe ich sehr zuversichtlich entgegen“, sagte Erwin Horak. „Die Entscheidung ist ein weiteres Signal an die Bundesländer, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Das Urteil ist zudem ein schwerer Schlag für die kommerzielle Glücksspielindustrie. Ein unregulierter Glücksspielmarkt ohne Grenzen mit reiner Gewinnorientierung der illegalen Anbieter ist mit dem heutigen Tag vom Tisch“, so Horak weiter.

I DJK-Sportverband verurteilt Vorgehen um Caster Semenya

Der DJK-Sportverband hat mit heftiger Kritik auf die öffentliche Diskussion um das Geschlecht der Leichtathletik-Weltmeisterin Caster Semenya reagiert. „Es widerspricht allen Regeln der menschlichen Würde, Vermutungen um eine eventuelle Intersexualität der jungen Frau öffentlich zu diskutieren“, sagte der Präsident des katholischen Sportverbandes, Volker Monnerjahn, in Oberwesel. Bei der 18-jährigen Caster Semenya, die bei der Leichtathletik-WM in Berlin Gold über 800 Meter gewonnen hatte, waren öffentlich Zweifel an ihrem Geschlecht aufgekommen. Daraufhin wurde ein medizinischer Test angeordnet, der Spekulationen zufolge bestätigt haben soll, dass die Läuferin ein Hermaphrodit sei.

„Auch, wenn der Leichtathletik-Weltverband IAAF sich jetzt um Diskretion bemüht und die Resultate unter Verschluss hält, trägt er doch Mitschuld an der Tragik um Caster Semenya“, so der DJK-Präsident. „Das Thema hätte bereits im Vorfeld vertraulich behandelt werden müssen.“ Die nachträgliche Politisierung des Falles seitens des ANC zu einer Rassismus-Kampagne bezeichnete Volker Monnerjahn als halt- und verantwortungslos. „Ich fordere alle beteiligten Verbände und Parteien auf, Lehren daraus zu ziehen und das Wohl der Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. Das Verhalten einiger Funktionäre konterkariert geradezu deren sportethischen Auftrag“, so Monnerjahn.

I 40.923 Menschen aus 122 Ländern können „grenzenlos laufen“

I Der 36. Berlin-Marathon im Zeichen des Mauerfalls vor 20 Jahren

Deutschlands größte Marathonlauf-Veranstaltung, der 36. real,-Berlin-Marathon, am Sonntag, dem 20. September 2009, steht unter dem Motto „20 Jahre grenzenlos laufen“. An vier markanten Punkten auf der Wegstrecke durch die Hauptstadt über genau 42,195 km wird 20 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 an die „Demarkationslinie“ erinnert, die den Westteil vom Osten seit dem Bau der Mauer am 13. August 1961 (fast) unüberwindbar trennte. Der Berlin-Marathon, der von Europas größtem Laufveranstalter SCC Running organisiert wird, steht unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin und findet wegen der Bundestagswahlen eine Woche früher wie sonst üblich statt.

Rein sportlich gesehen steht das Duell der beiden derzeit schnellsten Läufer der Welt im Blickpunkt: Der äthiopische Ausnahmeathlet Haile Gebrselassie möchte bei seiner vierten Teilnahme in Berlin seinen eigenen Weltrekord aus dem letzten Jahr (2:03:59 Stunden) brechen. Bereits in den Jahren 2007 und 2008 ist er in Berlin auf dem flachen und schnellen Rundkurs mit Start und Ziel auf der Straße des 17. Juni in der Nähe des Brandenburger Tores jeweils Weltrekord gelaufen. In diesem Jahr sieht er sich jedoch mit einem hochkarätigen Konkurrenten konfrontiert: Der Kenianer Duncan Kibet gewann im April dieses Jahres den Marathon in Rotterdam mit 2:04:27 Stunden - die zweitschnellste Zeit, die jemals ein Mensch über diese Distanz gelaufen ist. Für tolle Spannung ist also gesorgt beim Duell der Nummer eins gegen die Nummer zwei der Welt.

Und für tolle Stimmung auf der Strecke sorgen schließlich nicht nur über hundert Bands mit den unterschiedlichsten Musikstilrichtungen von Jazz bis Trommelwirbel. Der Berlin-Marathon lebt atmosphärisch wesentlich von dem unaufhörlichen Wechselspiel der applaudierenden Zuschauer und den vorbeilaufenden Massen, für die das Laufspektakel auch „beiläufig“ eine Sight-Seeing-Tour per pedes ist - zumal die meisten noch rund zwei Stunden vor sich haben, wenn die ersten Männer im Ziel sind. Insgesamt 40.923 angemeldete Läuferinnen und Läufer aus 122 Ländern bilden zusammen mit den 36 Rollifahrern und 169 Handbikern ein spontanes temporäres Menschen-Kunstwerk, das gleichermaßen beweglich und bewegend ist. Seit Jahren ist die Nachfrage nach Startplätzen so groß, dass der Berlin-Marathon schon Monate vorher ausgebucht ist. Das war im Geburtsjahr 1974 so noch nicht der Fall, als unter der Leitung seines „Erfinders“ und langjährigem Renn-Direktor Horst Milde „nur“ 268 Männer und Frauen erstmals an den Start über zwei Runden durch den Grunewald gingen. Einer von damals ist auch heute ohne „Fehlstart“ dabei - der mittlerweile 62-jährige Berliner Bernd Hübner will am 20. September gegen Mittag zum 36. Male finishen.

Bereits einen Tag vor dem Lauf gehen 7.612 Skater und Skaterinnen an den Start über die Marathondistanz. Beim sogenannten Mini-Marathon für Schulen über die Zehntel-Distanz sind ca. 10.000 Schülerinnen und Schüler in Teams unterwegs aus ganz Deutschland und benachbarten Ländern. Und beim traditionellen Frühstückslauf vom Schloss Charlottenburg ins Olympiastadion werden ca. 11.000 Aktive erwartet; ein Skating Kids-Cup und ein Bambinilauf für die Jüngsten gehören ebenfalls zum sportlichen Programm, während von Donnerstag bis

Samstag die Besucher-Messe „Berlin Vital“ alle Gäste und Interessierte einlädt zum Rundgang durch die Hangars auf dem stillgelegten Gelände des Flughafens Tempelhof. Eröffnet wird die Berliner Marathonwoche wie in den Vorjahren mit dem nunmehr 21. Literatur-Marathon bereits am Sonntag, 13. September (17.00 Uhr, Kunstfabrik „Schlot“), bei dem diesmal Olympiasieger Dieter Baumann (Tübingen) und Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff (Potsdam) aus ihren neuesten „Laufwerken“ vortragen.

I Sonderwertung für „Marathon Manager“

Zum zweiten Mal wird es beim Commerzbank Frankfurt Marathon am 25. Oktober eine Sonderwertung „Marathon Manager“ geben. „Wir wollen mit dieser speziellen Wertung für Führungskräfte aus dem mittleren und oberen Management auch den Wirtschaftsstandort Frankfurt stärken“, sagt Renndirektor Jo Schindler. Das Feedback der vorjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer war durchweg positiv. Insgesamt hatten sich 322 Läuferinnen und Läufer registriert. Bislang liegen bereits 319 Meldungen vor.

I Steffi Nerius ist „Sportlerin des Monats“ August

Schöner kann eine Karriere nicht enden: Mit ihrem ersten WM-Gold bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin krönte Speerwerferin Steffi Nerius ihren letzten Start bei einem großen internationalen Wettkampf. Künftig wird sie als Trainerin behinderter Athleten ihre Erfahrungen und ihr Können weitergeben. Die rund 3.800 von der Sporthilfe geförderten Athleten wählten die Leverkusenerin, die am vergangenen Wochenende zum Abschluss ihrer Karriere Dritte beim Leichtathletik-Weltfinale in Thessaloniki wurde, erstmals zur „Sportlerin des Monats“ - mit deutlicher Mehrheit von 58,8 Prozent vor dem Deutschland-Achter (22,3 Prozent) und dem Kanuten Ronald Rauhe (18,9 Prozent).

An ihrem Rücktritt ließ Nerius auch nach ihrem Erfolg in Berlin keinen Zweifel: „Es ist der richtige Moment. Man darf das Glück auch nicht erzwingen.“ Bereits am 1. Oktober tritt die erfolgreichste und konstanteste deutsche Leichtathletin der vergangenen Jahre ihre Stelle an: „Ich arbeite ja schon seit 2002, aber jetzt kann ich mir endlich auch genügend Zeit für meine Athleten nehmen.“ Ein Abschiedsfest wird es noch geben: „Irgendwann im Dezember werden wir bestimmt eine Mega-Abschiedsparty feiern“, kündigte die 37-Jährige an.

Eine neue Ära beginnen will hingegen der Deutschland-Achter, der bei der Ruder-WM in Posen erstmals nach 2006 wieder den Titel gewann. „Diese Mannschaft wird das internationale Niveau in den nächsten Jahren mitbestimmen“, so Achter-Trainer Ralf Holtmeyer. Fleißig WM-Titel gesammelt hat hingegen bereits Kanute Ronald Rauhe. Für den Potsdamer waren die Erfolge im Einerkajak über 200 und 500 Meter bei der WM im kanadischen Dartmouth bereits die WM-Titel 12 und 13 in seiner Laufbahn.

Seit 2003 führt die Deutsche Sporthilfe gemeinsam mit dem Sportmagazin „kicker“ und dem Beirat der Aktiven im DOSB die Online-Wahl zum „Sportler des Monats“ durch.

I Die Sportvereine sind weiblicher geworden

I Der Sportentwicklungsbericht 2007/2008 (Achtteilige Serie/Teil6)

Seit rund zwei Monaten liegt der Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2007/2008 als eine „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ vor. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung und das 736 Seiten umfassende Buch wurden seinerzeit anlässlich einer Pressekonferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Berlin vorgestellt. Der Sportentwicklungsbericht 2007/2008 ist wie sein Vorgänger für die Jahre 2005/2006 eine Koproduktion des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) und des DOSB mit seinen Landessportbünden. Die Untersuchung selbst ist wiederum durchgeführt worden vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Breuer, der auch den Bericht in Buchform herausgegeben hat. In einer achteiligen Serie stellen wir wichtige Ergebnisse der Erhebung vor. Der sechste Teil beschäftigt sich mit dem Leistungs- und Hochleistungssport und der Situation von Mädchen und Frauen in Sportvereinen.

Die Sportvereine in Deutschland sind nach wie vor die Heimat für Kaderathleten und -athletinnen. Anders und in neuesten Zahlen ausgedrückt: Genau 12.400 Sportvereine (das sind genau 13,7 Prozent von rund 91.000 Sportvereinen) betreiben Leistungs- bzw. Hochleistungssport. Hier sind die rund 9.900 Männer und Frauen aus dem Nachwuchsbereich (C- und D-Kader) sowie weitere 5.100 aus dem A- und B-Kader zuhause. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Anteil der Sportvereine mit aktuellen Kaderathleten und -athletinnen im Ländervergleich differiert, und zwar zugunsten der ostdeutschen Bundesländer und der Stadtstaaten (z.B. Berlin, Hamburg).

Sportvereine mit Engagement im (Hoch-)Leistungssport haben demzufolge höhere Kosten, die häufig zu Problemen in der finanziellen Situation führen; das gilt auch für die ausreichende Versorgung mit entsprechenden Sportanlagen. Das leistungssportliche Engagement kann also für Sportvereine einen ökonomischen Risikofaktor darstellen. Umso wichtiger werden hier auch Unterstützungsleistungen seitens der Sportverbände. Auf der anderen Seite haben diese Vereine deutlich weniger Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichem Personal (und zwar sowohl Funktionsträger als auch Trainer!) und sie haben (mit Ausnahme von Schützenvereinen) auch weniger Mühe, überhaupt jugendliche Leistungssportler zu rekrutieren.

Die Sportvereine in Deutschland sind weiblicher geworden. Dieser wichtige Befund wird inzwischen immer häufiger zitiert und hat fast schon den Status eines geflügelten Wortes des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008 erlangt. Tatsache ist, dass in nahezu allen Altersklassen der prozentuale Anteil, aber auch die absolute Anzahl der weiblichen Mitglieder signifikant gestiegen ist gegenüber der vorherigen Erhebung. Der Anteil der weiblichen Mitglieder ist im Kindesalter gegenüber den männlichen Mitgliedern am höchsten (45,0 Prozent), sinkt dann in den einzelnen Alterskohorten kontinuierlich und erreicht bei den über 60-jährigen Frauen noch einen Anteil von (30,7 Prozent). Einen hohen Anteil von Mädchen und Frauen als Mitglieder weisen (wohl erwartungsgemäß) solche Vereine auf, die Angebote im Bereich Turnen (inkl.

Gymnastik), Pferdesport und Tanzsport offerieren; deutlich unterdurchschnittlich ist demgegenüber der Anteil weiblicher Mitglieder in Fußballvereinen.

Im Sportentwicklungsbericht 2007/2008 ist davon die Rede, dass ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder „eine Art Schutzfaktor“ gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung darstellt. So reduzieren sich angeblich die Probleme bei der Gewinnung und Bindung neuer Mitglieder und von (weiblichen?) Übungsleitern. Ähnliches gilt bei Problemen mit der demografischen Entwicklung und in Bezug auf die Finanzsituation. Zum Schluss noch dieser Befund: Rund 25 Prozent aller Vorstandspositionen sind derzeit von Frauen besetzt. Aber nur 10 Prozent aller Sportvereine in Deutschland verfügen schon über eine Frau als Vereinsvorsitzende (bzw. 17 Prozent über eine Frau als stellvertretende Vorsitzende).

C. Breuer (Hrsg.): Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Köln: Sportverlag Strauß 2009. 736 S.; 48,00 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

I Erster bundesweiter Tag der offenen Stalltür

Erstmals seit vielen Jahren sind 2008 die Mitgliederzahlen im Pferdesport gesunken. Mehr als ein Viertel aller Reitvereine und Pferdebetriebe habe Existenzsorgen. Darauf weist die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) hin und ruft deshalb gemeinsam mit den Landespferdesportverbänden zum ersten bundesweiten Tag der offenen Stalltür am 4. Oktober. Am 4. Oktober haben Reitvereine und Pferdebetriebe die Chance, für ihren Sport zu werben. Rund 1.000 Vereine und Betriebe aus ganz Deutschland haben sich bis Ende August bei der FN gemeldet und machen mit. Von Shetty-Quadrillen bis Kostüm-Springen, von Einflechtwettbewerb bis Planwagenfahrten, von Ringstechen bis zur S-Kür - mit den vielfältigsten Programmen stellen sich Vereine und Betriebe an diesem Tag der offenen Stalltür dar.

Weitere Infos unter www.pferd-aktuell.de.

I Früh den Spaß am Sport vermitteln mit der Kinder-Olympiade

Die Topsportvereine Metropolregion Hamburg e.V., der Zusammenschluss von 23 Großsportvereinen, richten am 19. und 20. September die 4. Hamburger Kinder-Olympiade aus. Partner der Aktion sind der Hamburger Sportbund (HSB), die Universität Hamburg, die Hamburger Sportjugend und der Olympiastützpunkt Hamburg-Schleswig-Holstein. Ziel der Kinder-Olympiade ist es, allen Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren sowohl Spaß an Sport als auch die Vielseitigkeit von Spiel und Bewegung zu vermitteln. In drei Jahrganggruppen finden Wettkämpfe statt.

I 1963/III: 60. IOC-Session in Baden-Baden als Höhepunkt des Jahres

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 48)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Den unbestreitbaren Höhepunkt des Sportjahres 1963 stellte die 60. Session des IOC vom 14. bis 20. Oktober in Baden-Baden dar, deren Organisation kurzfristig von NOK und DSB übernommen worden war.

Das von Willi Daume und seinen Mitarbeitern glänzend vorbereitete Olympische Treffen war ein IOC-Kongress der harten Arbeit, aber auch der gesellschaftlichen Höhepunkte. Zu den wichtigsten Ergebnissen der Session zählten u. a. die Wahl von Mexico-City als Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1968, die Bestätigung der gesamtdeutschen Mannschaft für Innsbruck und Tokio 1964, die Aufnahme neuer IOC-Mitglieder und die Anerkennung weiterer NOKs, die Beibehaltung der Nationalhymnen bei Olympischen Siegerehrungen, die Zulassung Nordkoreas zu den Olympischen Spielen und die Verleihung von Olympischen Diplomen, darunter auch an den deutschen Schriftsteller Rudolf Hagelstange. Abgelehnt wurde in Baden-Baden der sowjetische Antrag auf offizielle Anerkennung des NOK der DDR ebenso wie die Bildung einer eigenen DDR-Mannschaft für die kommenden Olympischen Spiele und der Antrag, dem Atomstop-Abkommen beizutreten.

In der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift „Olympische Jugend“ hatte H. Friedrich damals die wichtigsten Beschlüsse von Baden-Baden zusammengefasst:

„Die Gesamtdeutsche Mannschaft für Innsbruck und Tokio wurde endgültig bestätigt;

Adrianows (UdSSR) Antrag, den Namen unseres NOK in „Nationales Olympisches Komitee für die Bundesrepublik Deutschland“ zu ändern, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt;

das IOC lehnte einen weiteren sowjetischen Antrag ab, die seit 1955 bestehende provisorische Mitgliedschaft des NOK der Sowjetzone durch Streichung der Bezeichnung "provisorisch" in eine Vollmitgliedschaft umzuwandeln;

Mexico-City wird Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1968;

durch Aufnahme von sechs neuen Nationalen Olympischen Komitees hat das IOC nunmehr 112 Mitglieder (und dadurch mehr als die UNO!);

als neue persönliche Mitglieder wurden u. a. Sir Ademola (Nigeria) als erster Farbiger, Prinz Konstantin von Griechenland (Herzog von Sparta) und der Präsident des Welt-Ski-Verbandes, Marc Hodler (Schweiz), in das IOC gewählt;

infolge Beschränkung auf 18 Sportarten wurden durch Abstimmung Judo, Handball, Bogenschießen und Volleyball aus dem Programm für 1968 gestrichen;

Nordkorea wurde zu den Olympischen Spielen zugelassen und unter dem Namen „Nationales Olympisches Komitee für Nordkorea“ aufgenommen;

Nationalhymnen werden bei Olympischen Siegerehrungen auch künftig beibehalten;
für schöngestige Leistungen werden keine Medaillen durch das IOC verteilt werden;
weitere Frauensportarten werden in das Olympische Programm nicht aufgenommen;

die Nationalchinesen werden unter dem Namen „Republic of China“ (bisher Taiwan) auf dem Sportdreß starten können;

das Nationale Olympische Komitee von Südafrika erhält die Auflage, bis zum 31. Dezember 1963 eine Erklärung der Regierung beizubringen, daß es im Sport keine Apartheid-Politik gibt, andernfalls können die südafrikanischen Sportler nicht an den Spielen in Tokio teilnehmen;

Indonesien wird wieder in das IOC aufgenommen, wenn sich das Nationale Olympische Komitee Indonesiens wieder den IOC-Regeln unterordnet und hat dann die Chance zur Teilnahme an den Spielen in Tokio;

jede aufwendige Werbung für künftige Ausrichter Olympischer Spiele wird untersagt;

für den verstorbenen Dr. Santos (Brasilien) und den turnusmäßig ausscheidenden deutschen NOK-Ehrenpräsidenten Dr. Karl Ritter von Halt wurden General de Flores (Mexiko) und Ivar Vind (Dänemark) neu in das IOC-Exekutivkomitee berufen;

mit olympischen Auszeichnungen wurden geehrt:

der deutsche Schriftsteller Rudolf Hagelstange mit dem Olympischen Diplom 1963, Victor Boin (Belgien) 1962, Prinz Axel von Dänemark 1961; mit der Mohammed-TaHER-Trophäe für gute sportliche Leistungen Jolanda Balas (Rumänien) und Sjoukje Dijkstra (Holland); mit dem Fearnley-Cup der Nautique Club Paris; mit der Bonacossa-Trophäe das Nationale Olympische Komitee von Australien.

Diese Aufzählung der wichtigsten Ergebnisse beweist, daß die Tage von Baden-Baden für die IOC-Mitglieder mit harter Arbeit ausgefüllt waren. Zweifellos bedürfen alle Beschlüsse einer ausführlichen Kommentierung, wir wollen und müssen uns hier aber auf einige Sätze beschränken.

Die Versuche des Olympischen Komitees der Sowjetzone, die gesamtdeutsche Mannschaft für die Olympischen Spiele in Innsbruck und Tokio zu sprengen, schlugen fehl. Ebenso wenig wurde die provisorische Aufnahme des mitteldeutschen NOKs in eine vollgültige Mitgliedschaft im IOC umgewandelt. Zunächst müssen die Sportpolitruks der SBZ beweisen, daß sie alle Auflagen zur Bildung der gesamtdeutschen Mannschaft erfüllen, dann kann nach Tokio der Zusatz „provisorisch“ gestrichen werden. Südafrikas Sportler werden voraussichtlich an den nächsten Olympischen Spielen nicht teilnehmen können. Der südafrikanische Innenminister Deklerk hat bereits kurz nach dem Kongreß erklärt, daß Südafrika dem Ultimatum des IOC nicht nachkommen werde, die Rassentrennung im sportlichen Leben der Nation aufzuheben.

Dies ist bedauerlich, zumal das IOC den Südafrikanern eine reelle Chance gegeben hatte, das Problem der Beteiligung aller Südafrikaner an sportlichen Wettkämpfen nach den Olympischen Grundsätzen zu lösen. Eine gleiche Chance wurde auch Indonesien gegeben, denn wenn sich die Indonesier an die Olympischen Regeln halten, wird ihre Suspendierung aufgehoben, und sie können bereits im nächsten Jahr wieder bei den Olympischen Spielen starten.“

I Familienmagnet Spielfest

I Besucherbefragung in Darmstadt - 65,5 Prozent der Gäste mit Kindern unterwegs

Beim 31. Sport- und Spielfest am 28. Juni in Darmstadt erbrachte jetzt die Auswertung einer Besucherbefragung wertvolle Erkenntnisse für die Organisatoren, die Stadt und den Sportkreis. Sponsor Merck Pharma schickte Interviewer über den Spielplatz im Herrngarten-Park. Dort tummelten sich den ganzen Tag zwischen 12.000 und 15.000 Menschen. 2009 stand der bunte Rasen unter dem Leitmotiv „Bewegung und Gesundheit“. 80 Spielstationen wurden von 30 Vereinen angeboten und von 374 Helfern betreut.

514 Bögen sind nun ausgewertet. Sie dokumentieren den Familiencharakter und die Anziehungskraft des einzigen Sport- und Spielfestes, das seit 1979 - von Beginn der Kampagne des damaligen Deutschen Sportbundes an - Jahr für Jahr veranstaltet wird. 42 Prozent der Besucher sind mit Kindern zwischen sechs und zehn Jahren unterwegs, 23,5 Prozent mit kleineren Sprösslingen. Freunde und Bekannte (24,6 Prozent) sowie Presseartikel (23 Prozent) sind die häufigsten Animatoren. In der Altersstruktur dominieren die Jahrgänge 26 bis 35 Jahre (26,5 Prozent) und 36 bis 45 (39 Prozent), was den Familiencharakter des Darmstädter Sport- und Spielfestes unterstreicht. 45,8 Prozent der Befragten waren schon zwei bis fünf Mal im Herrngarten aktiv gewesen, immerhin 38 Prozent waren Neulinge. Für Männer (49,3) und Frauen (50,7) hat die Sport- und Spielwiese die gleiche Anziehungskraft.

Auf der Zufriedenheitsskala waren 66 Prozent sehr und 30,3 Prozent zufrieden. Auch Einzelmerkmale - zentrale Lage des Herrngartens, Bühnenprogramm, Angebotsvielfalt, Aufmerksamkeit und Freundlichkeit der 300 Betreuer - liegen deutlich im Plus. Kritischer wurden zu wenig Angebote für Kleinkinder, lange Wartezeiten an den Spielstationen sowie die Qualität der Verpflegung beurteilt - insgesamt aber dennoch positiv.

An Anregungen kamen: das Spielfest mehrfach im Jahr zu veranstalten, auch um Warteschlangen zu verkürzen. Vereine aus dem Umland sollten eingebunden, Stände und Zelte sowie Spielstationen und Parkplätze besser ausgeschildert werden. Auch für Merck rechnet sich das Spielfest: 84 Prozent der Befragten nahmen den Darmstädter Konzern, seit 30 Jahren Partner, als Hauptsponsor wahr. Das Pharmaunternehmen wird auch die 32. Auflage 2010 - traditionell am letzten Juni-Sonntag - wieder finanziell, logistisch und mit Helfern unterstützen. Diese Zusage steht bereits. Die Besucher-Umfrage lieferte gute Argumente für das nachhaltige Sponsorship.

I Vereinfachte Einreise in die Balkanstaaten

I Europäische Kommission schlägt Abschaffung der Visumpflicht vor / Schwierigkeiten auch bei Sportkontakten

Die Organisation von Sportkontakten mit Serbien, Montenegro und Mazedonien wird sich womöglich schon vom kommenden Jahr an wesentlich vereinfachen. Die Europäische Kommission hat jetzt ihren Vorschlag zur Abschaffung der Visumpflicht für Bürgerinnen und Bürger dieser Länder vorgelegt. Ab 1. Januar 2010 soll ihnen unter Vorlage eines neuen biometrischen Passes die Einreise in die so genannten Schengen-Länder ermöglicht werden. Das sind alle EU-Mitgliedsstaaten (außer Großbritannien und Irland) sowie die Schweiz, Norwegen und Island.

Diese Initiative ist das Ergebnis des EU-Visa-Dialogs mit den Balkanstaaten, der im Januar 2008 von der EU ins Leben gerufen wurde. Im Laufe des kommenden Jahres sollen auch Bosnien und Herzegowina sowie Albanien folgen, sofern sie die von der Europäischen Union festgelegten politischen Voraussetzungen erfüllen. Hierunter fallen innen- und sicherheitspolitische Reformen wie der Kampf gegen Korruption und Kriminalität, Forderungen nach verbesserten Grenzkontrollen und nach wirksamen Maßnahmen gegen illegale Migration sowie die Einführung neuer biometrischer Pässe in beiden Ländern.

Auch Sportler und Sportverbände aus Osteuropa begegnen oftmals erheblichen Schwierigkeiten bei der Visa-Beantragung, weil diese häufig mit komplizierten bürokratischen Verfahren und langen Wartezeiten verbunden ist. Zudem besteht jederzeit das Risiko, dass Visa-Anträge von den jeweiligen Botschaften abgelehnt werden. Darüber hinaus wird die Arbeit der Sportverbände in der EU durch die bisherige Visa-Politik ebenfalls erschwert.

Der Kommissionsantrag muss nun in den nächsten Monaten sowohl vom Europäischen Parlament als auch vom Ministerrat im so genannten Mitentscheidungsverfahren genehmigt werden. Aufgrund des engen organisatorischen Zeitplans des Parlaments ist davon auszugehen, dass es sich noch im September mit dem Verfahren beschäftigen und im Oktober/November darüber abstimmen wird. Danach liegt es beim EU-Ministerrat, d.h. den Justizministern der 27 Mitgliedsstaaten, sich mit dem Reformvorschlag zu befassen, so dass die neue Visa-Politik ab Anfang 2010 umgesetzt werden könnte.

Weitere Informationen: <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/09/1138&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>.

I Im Verbund engagiert sich der Sport gegen Rechtsextremismus

Der Landessportverband Schleswig-Holstein ist Partner im Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus. Es will Bürgerinnen und Bürgern, staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Organisationen helfen, auf fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen schnell und wirksam zu reagieren.

I Themenstrauß vom Taktik-Animations-Projekt bis zur Karriereplanung

I Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Leistungssport“ ist erschienen

Die aktuelle Ausgabe der vom Deutschen Olympischen Sportbund herausgegebenen Fachzeitschrift „Leistungssport“ ist erschienen. Wie gewohnt werden zahlreiche sportwissenschaftliche und sportpraktische Themen aufgegriffen. Vor sportartübergreifender Relevanz ist der Beitrag „Informationsversorgung im Spitzensport - Ergebnisse einer Trainerstudie“ von Manfred Muckenhaupt und Mitarbeitern. In dem Artikel werden die Ergebnisse eines Forschungsprojekts des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, das im Rahmen der Traineroffensive des DOSB gefördert wurde, vorgestellt. Gegenstand ist das Informationsverhalten von Trainerinnen und Trainern in im olympischen Spitzensport, wobei über 1.500 Trainer untersucht wurden. Die DOSB-Zeitschrift Leistungssport schneidet ganz ordentlich ab, was durch folgendes Zitat belegt werden kann: „Nur eine einzige sportartübergreifende Fachzeitschrift (Leistungssport) wird von über 40 Prozent der Trainer tatsächlich genutzt. Die Nutzungshäufigkeit aller anderen Fachzeitschriften ist im Vergleich dazu marginal ...“. Diese Bewertung bestätigt unser redaktionelles Konzept, ist aber zugleich Ansporn, noch einen Zahn zuzulegen, um zeitnah die 50 Prozent-Hürde zu nehmen.

Der Beitrag „Qualitative Spielbeobachtung im Handball - ein Werkstattbericht“ von Christoph Dreckmann, Martin Lames u. a. stellt am Beispiel der wissenschaftlichen Betreuung der männlichen A-Jugendnationalmannschaft der Jahrgänge 1990 und 1991 den aktuellen Erkenntnisstand eines evaluativ angelegten Betreuungsprojektes im Handball-Nachwuchsleistungssport dar. Aus wissenschaftlicher Sicht werden vor allem auf die optimalen Vermittlungsstrategien, womit taktische Informationen zwischen Trainern und Spielern kommuniziert werden können, und die Frage nach Methoden des Wirksamkeitsnachweises einer solchen Interventionsmaßnahme abgehoben.

„Zu dreidimensionalen Bewegungsanalysen im Kanurennsport am Beispiel des Canadier-Einer“ informieren Matthias Englert und Claudia Jahn. Die in dem Artikel präsentierte Untersuchung beabsichtigt eine stärkere Durchdringung der schwierigen Gesamtbewegung im Canadierrennsport. Dafür ist die Anpassung von Technikleitbildern notwendig. Diese werden als Parameter der Ebene auf den Raum ausgeweitet und nun vorwiegend als Kennlinien im Gegensatz zu früheren Kennwerten betrachtet, um den Zusammenhang im zeitlichen Verlauf zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden Spitzenathleten des Deutschen Kanu-Verbandes untersucht.

„Das Taktik-Animations-Projekt (T-A-P)“ wird von Johannes Uhlig, Manfred Uhlig und Roland Leser vorgestellt. Hierbei handelt es sich um eine E-Learning-Anwendung, mit deren Hilfe sich sowohl Fußballtrainer als auch -spieler die theoretischen und praktischen Grundlagen der Fußballtaktik aneignen können. Die integrierten Übungen decken das Grundrepertoire an Übungs- und Spielformen für den routinemäßigen Trainingsbetrieb ab. Darüber hinaus stellt die multimediale Anwendung ein geeignetes Medium dar, um die wesentlichen Aspekte des Angriffs- und Abwehrspiels im Fußball effizient zu vermitteln.

Über „Effekte eines achtwöchigen Krafttrainings der oberen Extremität bei Rollstuhlathleten“ berichten Stephan Turbanski und Dietmar Schmidtbleicher. Zum Krafttraining von Rollstuhlathleten mit Querschnittssyndrom liegen bislang kaum Ergebnisse vor, vor allem nicht mit Leistungssportlern und zu den Effekten von intensiven Trainingsbelastungen. In dieser Doppelblindstudie trainierten je acht Probanden mit und ohne Querschnittssyndrom acht Wochen lang zweimal wöchentlich nach der Hypertrophiemethode mit 10 bis 12 Wiederholungen in 5 Serien. Die muskuläre Leistungsfähigkeit der oberen Extremität wurde für beide Gruppen unter statischen und dynamischen Bedingungen in mehreren Kraftparametern erfasst.

In dem Artikel „Zu Erkenntnissen und Erfahrungen positiver Leistungsentwicklungen der deutschen Athleten im olympischen Triathlon“ von Rolf Ebeling, Thomas Moeller und Roland Knoll werden die Gründe für die in den letzten Jahren positive Leistungsentwicklung im olympischen Triathlon der Männer aufgezeigt. Dabei werden aus Sicht einer Ausdauersportart die inhaltlichen und organisatorischen Schwerpunkte sowie trainingsmethodische Bezüge beleuchtet. Die Inhalte dieses Beitrags stützen sich auf Daten und Analysen der langfristigen wissenschaftlichen Prozessbegleitung in Training und Wettkampf. Ziel ist es, die gewonnenen Erkenntnisse an Trainer, Übungsleiter und Funktionäre im Triathlon, aber auch in anderen Sportarten weiterzugeben.

„Psychologische Methoden der Leistungssteigerung in der Rhythmischen Sportgymnastik“ werden von Boris Blumenstein, Yael Yacobovitz-Balva und Sima Zach beleuchtet. Sportliche Trainingsprogramme sind auf die Gestaltung der Vorbereitungs-, Wettkampf- und Übergangsperiode ausgerichtet, wobei jede Trainingsperiode körperliche, technisch-taktische und psychologische Vorbereitungsmaßnahmen einschließt. Um ein hohes Leistungsniveau zu erreichen, sollte zwischen diesen Vorbereitungen in jeder Trainingsphase eine effektive Interaktion bestehen. Am Beispiel der Rhythmischen Sportgymnastik wird aufgezeigt, wie das psychologische Fertigkeitstraining effektiv in die anderen Maßnahmen integriert werden kann.

Gudrun Fröhner setzt ihre Beitragsserie über die Sicherung der Gesundheit und Belastbarkeit als wesentliche Voraussetzung für Spitzenleistungen im Erwachsenenalter fort und gibt Anregungen für Trainer, Übungsleiter und auch für Sportärzte, die sich im langfristigen Leistungsaufbau von Ausdauersportlerinnen und -sportlern engagieren. Schließlich enthält die Ausgabe ein Trainerinterview. Eva Pfaff sprach mit Kim Raisner und Lena Schöneborn, Olympiasiegerin bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking, über die Trainings- und Wettkampfgestaltung sowie Karriereplanung im Modernen Fünfkampf.

Weitere Informationen zu dieser Zeitschrift unter www.leistungssport.net.

Helmut Nickel

I Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg von Experten erstellt

I Steht das neue Konzept jetzt Pate für zukünftige Sportplanungen?

Das Sportdezernat der Stadt Oldenburg in Niedersachsen hat jetzt einen „Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg“ herausgegeben. Verfasser der 250-seitigen Broschüre sind der Sportwissenschaftler Mathias Sponsel und der emeritierte Prof. Prof. h. c. Dr. Jürgen Dieckert, ehemals Hochschullehrer an der Universität Oldenburg und Ehrenpräsident des Deutschen Turner-Bundes, der daran ehrenamtlich mitgewirkt hat. Schon im gemeinsamen Vorwort von Oberbürgermeister und Sportdezernat wird deutlich, dass Oldenburg neue Akzente setzen und zukünftig noch mehr, noch besser und noch nachhaltiger Sport als Aufgabe und Angebot für die Bürgerinnen und Bürger begreifen will. Der Slogan „Oldenburg, die sportfreundliche Stadt“ soll das einerseits verdeutlichen, und der jetzt vorliegende Sportentwicklungsplan soll dabei andererseits eine wichtige Umsetzungshilfe darstellen.

Der übersichtlich gestaltete und verständlich geschriebene Sportentwicklungsplan gliedert sich in zwei große Teile: Zunächst werden Grundlagen beschrieben, die sich unterteilen in Visionen (u. a. Blick in die Zukunft), Leitlinien (z.B. für den Leistungs- und Spitzensport) sowie Verantwortungen (für die Sportvereine und Sportfachverbände etc.). Im zweiten Teil folgt die Auflistung konkreter Maßnahmen zur Realisierung, und zwar hier unterteilt in sechs Kategorien: Zielgruppen (z.B. Vorschulkinder), Sportanbieter (z.B. Volkshochschule), besondere Sportbereiche (z.B. Schießsport), Räume für Bewegung, Spiel und Sport (z.B. Schulhöfe), Entwicklungsschwerpunkte (z.B. Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes), Entwicklungsprofile (z.B. Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt). Diesem differenzierten Maßnahmenkatalog gemein ist, dass alle Einzelbereiche klar strukturiert und meist auf einer Druckseite profiliert und prägnant dargestellt werden mit Benennung des genauen Aufgabenbereiches, den entsprechenden Zuständigkeiten, der Beschreibung der Ausgangssituation, den Zielen, einer gesonderten Maßnahmenplanung sowie Finanzierungsmöglichkeiten und einem Zeitplan. Wer wollte sich nicht gleich darauf einlassen, hier „sportfreundlich“ tätig zu werden? Einladend und dadurch auffordernd formuliert ist das alles auf jeden Fall - mehr noch:

Der Oldenburger Sportentwicklungsplan enthält etliche und zugleich innovative Alleinstellungsmerkmale. Ob er gar Pate steht als ein neues Konzept der Sportplanung in anderen Städten und Kommunen in Deutschland, das mögen diejenigen entscheiden, die sich an die eingehende Lektüre des Bandes begeben und womöglich dann Oldenburg ihrer „sportlichen Heimat“ vergleichen und Konsequenzen für die weitere Sportentwicklungsplanung ableiten. Nicht zu verkennen ist jedenfalls, dass hier ein Team erfahrener Experten und Expertinnen am Werk war - darunter auch der Osnabrücker Sportsoziologe und frühere Leiter der Zentralen Einrichtung Hochschulsport (ZEH) der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Christian Wopp, der im zeitlichen Vorfeld bereits ein gehaltvolles Gutachten mit Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung für Oldenburg verfasst hatte, auf das der jetzige Sportentwicklungsplan aufbaut. Ganz nebenbei erhält in Oldenburg die vom Deutschen Sportbund seinerzeit in den 1970er Jahren kreierte Formel eines „Sport für alle“ im Band eine Art Renaissance, wenn davon die Rede ist,

dass hier Sport im weiteren Sinne (einschließlich der Möglichkeiten von Bewegung und Spiel) „für jede und jeden“ geschaffen und die Bedingungen für die unterschiedlichsten Zielgruppen (z. B. auch Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte) ermöglicht werden sollen.

Solche anspruchsvollen Aufgaben lassen sich jedoch nur angehen, wenn auch „alle im Sport“ bereit sind, hinreichend Verantwortung füreinander zu übernehmen. So heißt es demzufolge an einer Stelle über die „Verantwortung der Sportvereine und Sportfachverbände“, wonach diese „gute Beispiele für gelungene Bürgerinitiativen“ sind, die „freiwillig und mit ehrenamtlicher Führung eine Fürsorgepflicht für die Bevölkerung“ übernehmen und dadurch Staat und Kommune entlasten, was im Gegenzug eine finanzielle Förderung der Sportvereine nach sich zieht. Ein Fazit zum Schluss: Der Oldenburger Sportentwicklungsplan wird so oder so von sich Reden machen - ob „Oldenburg, die sportfreundliche Stadt“ es schon ist oder erst noch wird, entscheiden zuallererst die Menschen, die dort leben ... und Sport treiben!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

I „Kick and Read“ - Dichter spielen Fußball und lesen auf St. Pauli

Die deutsche Autoren-Nationalmannschaft im Fußball trifft unter dem Motto „Kick and Read“ am Mittwoch, dem 16. September 2009 um 18.00 Uhr in Hamburg auf die Kollegen aus der Türkei. Zunächst spielen beide Teams gemeinsam auf dem Rasen, anschließend werden abwechselnd eigene Texte gelesen. Auch dazu öffnet der Zweitligist FC St. Pauli sein Millerntor; die Lesungen finden in Umkleidkabinen und Logen sowie im Pressekonferenzraum statt. Die Veranstaltung, die von der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) durchgeführt wird, steht unter der Schirmherrschaft von Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier und DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger. Als Trainer der deutschen Dichter konnte der Bundesligacoach Jörg Berger (zuletzt DSC Arminia Bielefeld) verpflichtet werden. Er tritt die Nachfolge von „Gründungstrainer“ Hans Meyer (zuletzt Borussia Mönchengladbach) an. Zu den prominenten Schriftstellern in der Autoren-Nationalmannschaft („der Autonama“) gehören der Berliner Romancier Thomas Brussig (u.a. „Schiedsrichter Fertig“) und der Münchener Dramatiker Albert Ostermaier (u.a. „Ersatzbank“); aus der Türkei reisen u. a. Can Oz und Hakan Yel an.

I Das Interesse am Kinderturnen wächst auch über die Grenzen

Der Kinderturn-Club des Deutschen Turner-Bundes (DTB) findet auch über die Landesgrenzen hinaus Interesse. Kürzlich hat sich eine dänische Delegation über das Konzept in der Frankfurter DTB-Zentrale informiert, während der hessische Turnverein 1897 Steinau die Umsetzung in der Praxis demonstriert hat.

I „Osterburger Erklärung“ schildert dramatische Situation im Sport

I Die Gesamtstruktur des Sports in Sachsen-Anhalt ist gefährdet

Auf einem turnusmäßigen Treffen der Präsidenten der Landesfachverbände sowie der Kreis- und Stadtsportbünde mit dem Präsidium des LSB Sachsen-Anhalt am 4. und 5. September in Osterburg wurde die aktuelle Situation der Sportförderung in Sachsen-Anhalt diskutiert. Die gewählten ehrenamtlichen Vertreter des Sports in Sachsen-Anhalt kamen nach einer ausführlichen Analyse zu dem Ergebnis, dass die derzeitige Situation dramatische Züge annimmt und die Gesamtstruktur des mit mehr als 360.000 Sportlerinnen und Sportlern in 3.247 Vereinen organisierten gemeinnützigen Sports im Land stark gefährdet ist.

Alle 48 anwesenden Vertreter der Landesfachverbände sowie der Kreis- und Stadtsportbünde unterzeichneten einstimmig eine „Osterburger Erklärung“, die auf die genannten Missstände öffentlich aufmerksam machen soll. Diese „Osterburger Erklärung“, mit der sich der Sport an den Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt und alle Landtagsfraktionen sowie den Deutschen Olympischen Sportbund und das Bundesinnenministerium wendet, finden sie nachfolgend im Wortlaut:

„Aufgrund der derzeitigen dramatischen Situation um den Sport in unserem Bundesland sehen sich der LandesSportBund Sachsen-Anhalt, die Kreis- und Stadtsportbünde und die Landesfachverbände Sachsens-Anhalts im Ergebnis ihrer Tagung am 4. und 5. September 2009 in Osterburg veranlasst, für die insgesamt mehr als 360.000 Sportlerinnen und Sportler in Sachsen-Anhalt folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Autonomie des Sports ist unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr gewährleistet.
2. Die gewählten Vertreter des Sports sind angetreten, Verantwortung für den Sport zu tragen, ohne dass ihnen diese eingeräumt wird.
3. Ohne den nötigen Vertrauensvorschuss wird der Sport nicht das leisten können, was die Gesellschaft von ihm verlangen darf.
4. Die durch die Richtlinien fixierte Förderpolitik ist aus der Sicht der Vereine, Kreis- und Stadtsportbünde, Landesfachverbände und des LandesSportBundes nicht geeignet, eine effiziente finanzielle Unterstützung der Strukturen zu gewährleisten.
5. Die derzeitige Förderstruktur, die bestehende Rechtsunsicherheit und die damit verbundenen bürokratischen Anforderungen führen zur Demotivierung und Überforderung des Ehrenamts und mithin zur Gefährdung der Gesamtstruktur der Organisation von 360.000 Sportlerinnen und Sportlern.

Die Sportförderung muss wieder durch den Sport selbst gewährleistet werden, wobei wir uns einer strengen Kontrolle durch das Ministerium für Gesundheit und Soziales unterziehen wollen und Transparenz selbstverständlich ist. Der Sport wird nur mit dem notwendigen Vertrauensvorschuss die Leistungen im sozialen und sportlichen Bereich für das Land Sachsen-Anhalt erbringen können, die auch unsere Bürgerinnen und Bürger erwarten dürfen.“

BÜCHER

I „Reden zum Sport“ von Walter Jens als Sammelband neu herausgegeben

Walter Jens, emeritierter Professor für Allgemeine Rhetorik und Klassische Philologie an der Universität Tübingen, der große deutsche Rhetor und Gelehrte ist schwer an Altersdemenz erkrankt. Deshalb kann er sich wohl auch nicht mehr über das kleine Büchlein freuen, das nun im Hofmann Verlag (Schorndorf) erschienen ist. Es enthält eine Sammlung seiner wichtigsten Schriften und Reden zum Sport, herausgegeben von seinen Tübinger Professorenkollegen Helmut Digel und Ommo Grube aus dem Institut für Sportwissenschaft unter der Mitwirkung von Michael Krüger (Münster, früher Tübingen) und vor allem mit Zustimmung und Unterstützung von Ehefrau Inge Jens. Die gesammelten „Reden zum Sport“ von Walter Jens sind mit wunderbaren Karikaturen von Sepp Buchegger illustriert und in einem graphisch gut gelungenen Einband verpackt.

Was bringt der Band? Zeithistorisch spannen die Texte einen Bogen von 1964 bis 1999. Als verbindende Klammer wurde „Nachdenkliches und Kritisches“ als Untertitel gewählt. Wer es genauer wissen will, erfährt schon im hinteren Umschlagtext: „Dem Sport war Walter Jens in kritischer Sympathie verbunden“. Und wer es ganz genau wissen will, der sollte sich gleich an die Lektüre der elf Textpositionen machen. Im Ergebnis stellt sich dann heraus: Walter Jens war nicht nur kritischer Freund des Sports, er war auch ein exzellenter Kenner des Sports ... und wäre sicher gern auch ein exzellenter Köhner des Sports geworden, wenn den „Kleinstkicker Jens“ sein Asthmaleiden damals nicht behindert hätte. Aus den Kindertagen resultiert aber die treue Fanschaft zum TV Eimsbüttel, das „Identifikations-Objekt“ im Fußball, wie Jens (Jahrgang 1923) gleich zu Beginn in dem jetzt wieder abgedruckten Aufsatz schreibt, der erstmals 1974 erschienen war in dem von Ludwig Harig und Dieter Kühn herausgegebenen Sammelband „Netzer kam aus der Tiefe des Raumes. Notwendige Beiträge zur Fußball-Weltmeisterschaft“.

Diese Mischung aus „kritischer Exzellenz“ hatte auch seinerzeit verschiedene Mitgliedsorganisationen des damaligen Deutschen Sportbundes immer mal wieder dazu veranlasst, Walter Jens zu gegebenen Anlässen als Festredner einzuladen. Zwei solcher Ansprachen - den damals anwesenden Festgästen dürften sie noch heute gut im Gedächtnis sein - sind im Band ebenfalls abgedruckt: Die zum 75-jährigen Bestehens des Deutschen Fußball-Bundes („Fußball: Versöhnung im Streit?“) 1975 und die zum 100-jährigen Jubiläums des Deutschen Leichtathletik-Verbandes 1999 im Berliner Roten Rathaus mit dem Titel „Leichtathletik zwischen Skylla und Charybdis“, in der Jens die Leichtathleten als Geschwister der Künstler betrachtet - wörtlich sind (nicht nur!) sie: „Menschen, deren Tun, im Horizont ernsthafter und spielerischer Selbstverwirklichung beispielgebend ist“. Zu den weiteren Reden gehören u. a. die Rundfunkansprache zum Olympia-Boykott im Januar 1980 und davor die über „Die Olympischen Spiele als Politikum“ im November 1979 in der Evangelischen Akademie in Bad Boll (Baden-Württemberg).

Als „Momos“ hat Walter Jens fast 900 Fernsehkritiken in der Wochenzeitung „Die Zeit“ publiziert - einige auch zu Sportsendungen, elf davon wurden aus Aktualitätsgründen nochmals in der Broschüre aufgenommen. Im hinteren Teil sind neben dem „kritisch-freundschaftlichen“ Briefwechsel mit Willi Daume u. a. zwei kurze Interviews zu lesen, die Josef-Otto Freudenreich mit Walter Jens 1987 und 1990 zum Sport geführt hat. Im letzten geht es ganz zum Schluss um die Tragweite der Verfestigung der Begeisterung von Walter Jens zu seinem Lieblingsverein im Fußball: Sollte er den letzten Goethe-Vers bereits vergessen haben, das hat Walter Jens einst so proklamiert, dann könne er immer noch die Angriffsformation seines TV Eimsbüttel aufsagen. Im Interview stehen diese fünf Namen: „Ahlers, Panse, Rowedder, Muhr und Maack“. Wer daran zweifelt, kann ihre Richtigkeit in „Vorbei, die Eimsbütteler Tage“ (siehe oben) überprüfen ... und aus diesem Anlass beiläufig mal überlegen, wie die Angriffsformation seines Lieblingsvereins von einst denn lautet.

Walter Jens: Reden zum Sport. Nachdenkliches und Kritisches 1964 - 1999. Mit einem Nachwort von Helmut Digel und Ommo Grupe. (Schorndorf: Hofmann 2009; 96 S.; 12,90 Euro)

I Band eins der neue Reihe „Forum Sportpädagogik“ erschienen

Die neue Schriftenreihe „Forum Sportpädagogik“, die von den beiden Wuppertaler Sportpädagogen Prof. Dr. Eckart Balz und Dr. Tim Bindel herausgegeben wird, möchte offenen Auseinandersetzungen mit verschiedensten Themen und Fragen der Sportpädagogik Raum bieten. Dazu gehören Felder wie der Schulsport und der Vereinssport, aber auch Bewegung, Spiel und Sport mit Kindern oder mit älteren Menschen. Das besondere Anliegen der Reihe besteht darin, Brücken zu bauen zwischen Theorie und Praxis und zwischen normativen und empirischen Ansätzen in der Sportpädagogik, die zu den Kerndisziplinen der Sportwissenschaft gehört und als die Berufswissenschaft für Sportlehrkräfte gilt.

Um das Verhältnis von normativen und empirischen Aussagen in der Sportpädagogik geht es auch und gerade in Band eins mit dem Titel „Sollen und Sein in der Sportpädagogik“, der insgesamt 15 Beiträge versammelt, darunter einen von Prof. Dr. Dietrich Kurz (Universität Bielefeld) und einen von Prof. Dr. Nils Neuber (Universität Münster). In weiteren Aufsätzen geht es auch um „Normative Implikationen sportbezogener Jugendforschung“ (einer Autorengruppe u.a. mit Prof. Dr. Ralf Sygusch, Universität Jena), um Koedukation (von Dr. Judith Frohn, Universität Wuppertal) und nicht zuletzt in einem „Über versteckte Schulsportideale in Schulsportstudien“ (Titel) auch um die seinerzeit vom Deutschen Sportbund (DSB) in Auftrag gegebene sog. DSB-*SPRINT*-Studie.

Eckart Balz (Hrsg.): Sollen und Sein in der Sportpädagogik. Beziehungen zwischen Normativem und Empirischem. (Band 1 der Reihe Forum Sportpädagogik; Aachen: Shaker Verlag 2009; 200 S.; 48,80 Euro)